



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

527 (11.11.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277534)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuz-Banner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2,20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM. (einchl. 63,6 Pf. Postwertzeichen) zusätzl. 72 Pf. Werbungsgeb. Ausgabe B wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einchl. 49,28 Pf. Postwertzeichen) zusätzl. 42 Pf. Werbungsgeb. In die Zeitung am Erscheinen (auch d. ddb. Gewerks) verpönd., besetzt kein Anspr. auf Entschädigung.



Wichtig: Gesamtauflage: Die 12gepost. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gepost. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwedinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gepost. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gepost. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Stickerholung Nachh. gemäß Preisliste. Zahlung der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendaufl. 12.30 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

6. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 527

Mittwoch, 11. November 1936

Acht neue Hochschulen für Lehrerbildung

Rust fordert: Der Erzieher muß den Lehrstoff mit nationalsozialistischem Geist erfüllen

Andere Geschichtsbücher sind nötig

Trier, 11. November. (SB-Zunt.) Reichserziehungsminister Rust eröffnete am Mittwoch mit einer Rundfunkansprache von Trier aus die Hochschulen für Lehrerbildung in Schneidemühl, Oldenburg, Trier, Hamburg, Saarbrücken, Würzburg, Bayreuth und Karlsruhe. In allen Hochschulen für Lehrerbildung wurde die Rede in Gemeinschaftsempfäng mit-gehört.

Reichsminister Rust wies darauf hin, daß in diesem Semester im Deutschen Reich acht neue Hochschulen für Lehrerbildung eröffnet werden. Damit sind alle deutschen Länder mit Ausnahme von zwei, in denen jedoch die Vorbereitungen im Jahre 1937 beendet sein werden, an die neue Form der deutschen Lehrerbildung angeschlossen, die zunächst in Preußen entwickelt wurde. Die Zerspaltung, die die Lehrerbildung vor 1933 kennzeichnete, ist damit überwunden.

Der Minister ging dann mit einem Rückblick auf die kulturpolitische Gesamtlage vom 30. Januar 1933 in eine Reihe grundsätzlicher Fragen ein und führte bei immer wieder eingehender Zustimmung u. a. aus: „Der nationalsozialistische Staat ist der erste, der aus eigener weltanschaulicher Kraft lebt. Früher genigte das Bekenntnis zur Staatsform, die Anerkennung seiner Führung im wesentlichen den staatlichen Ansprüchen auf politische Meinungsbildung. Die Bildung der seelischen Kräfte, der sittlichen, religiösen und der Kräfte des Gemütes wurde entscheidend den Kirchen überlassen und im Bereich der Schulen den Kirchen unterstellt.“

Neue Verantwortlichkeit der Schulen

Die völkische Weltanschauung aber trägt in sich selbst tiefe seelische Kräfte. Der nationalsozialistische Staat vermag darum in eigenem Auftrag die Aufgaben zu erfüllen, zu denen der weltanschauungslose Staat nicht fähig war. Das ist von entscheidender Wichtigkeit in einer Zeit, in der die Kirchen sichtbar in weiten Bezirken der Welt die Macht über die Weiser verloren haben. (Lebhafte Zustimmung.) Für die deutschen Schulen ist damit eine bedeutende Erweiterung ihrer Aufgaben, ja eine völlig neue Verantwortlichkeit entstanden.

Auf die in der deutschen Jugend schon neu gewonnenen Erziehungskräfte wird das deutsche Volk auch nicht wieder verzichten können, wenn die deutsche Schule nach Ablauf einer gewissen Zeit von Grund auf zu einer Bildungs- und Erziehungsstätte des Nationalsozialismus geworden ist.

Wir bekennen uns zur deutschen Schule, so rief Reichsminister Rust unter lang anhaltendem, sich immer erneuerndem Beifall aus, und gewinnen aus diesem Erkennen und Bekennen jene Kraft des Glaubens und Willens, ohne die unser Einsatz nicht zum Ziele führen kann.“

Ein deutsches Geschichtsbild

„Die allgemeine völkische Weltanschauung und das deutsche Geschichtsbild müssen für die kommenden Geschlechter ein-

beistlich sein. Aus diesem Gesichtspunkt ist die Notwendigkeit einer Neugestaltung fixiert. Bei ihrer Verwirklichung konnte aber nicht voreilig gehandelt werden. Diese im Lebenszentrum einheitlichen und nur in Richtung auf die Mannigfaltigkeit der Aufgaben verschiedenartige Neugestaltung der deutschen Schule erfordert auch die Neuschaffung des Schulbuches, vor allem des Geschichtsbuches. Der Schaffung dieses Geschichtsbuches muß vorausgehen eine feste Aufgabenzuteilung an alle Sonderformen der deutschen Schule. In einer Zeit, in der ein neues Deutschland und eine neue Jugend entsteht, muß auch ein neuer Lehrer entstehen, der nicht nur aus Büchern schöpft, sondern aus der völkischen Wirklichkeit, der nicht nur das Vergangene neu lehrt, sondern in der Gegenwart lebt, der nicht nur unterrichtet, sondern führt.“

Die Gestaltung der neuen Schule wird entschieden mit der Formung des neuen deutschen Lehrers!“

Die „Schmalspur-Hochschulen“

Unter lebhaftem Beifall kennzeichnete der Minister die Schwächen der bisherigen „pädagogischen Akademien“, die den Stempel einer parteipolitischen Konzeption deutlich an ihrer Stirn trügen, und die man „Schmalspur-Hochschulen“ nennen könne. (Heiterkeit.) Sie gaben eine Art akademischer Bildung abseits des völkischen Lebens. Den Nationalsozialisten kann nicht zweifelhaft sein, daß der Lehrer seine Vorbildung nicht aus den Problemstellungen der akademischen Wissenschaft, sondern aus dem neu aufblühenden Geist unseres Volkes unmittelbar gewinnen muß.

Rotes Bataillon „Rußland“ vernichtet

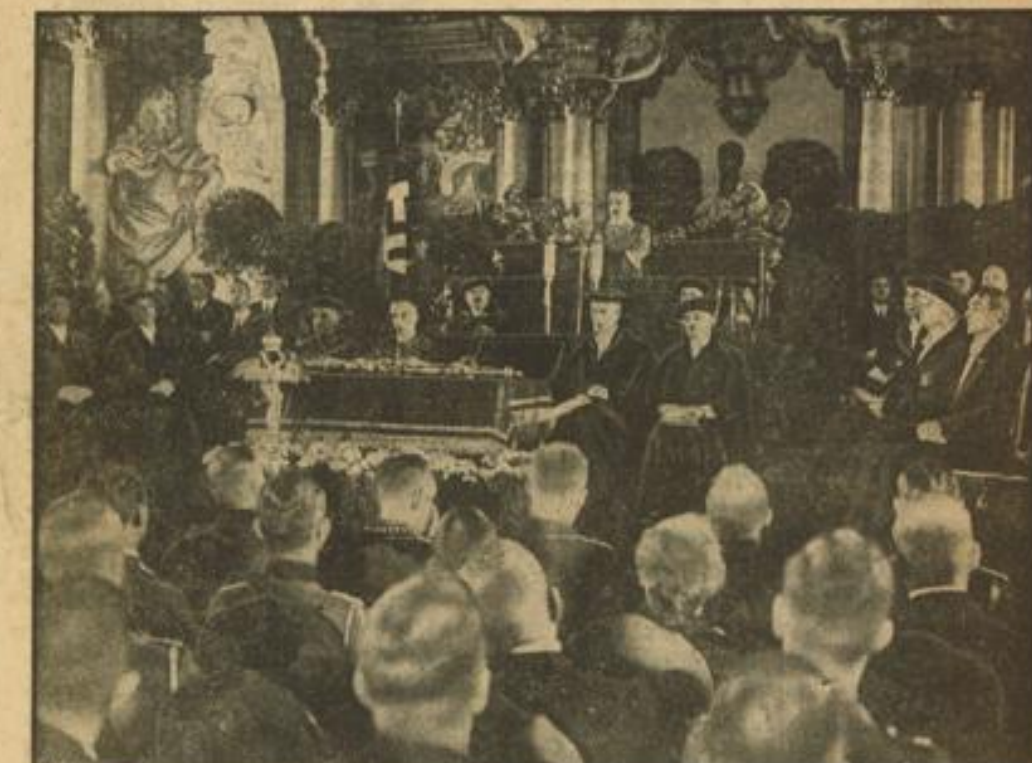
Erfolgreicher Vorstoß in die südlichen Stadteile Madrids

Salamanca, 11. November.

Nach dem Heresobericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen haben die Roten südlich von Madrid Gegenangriffe versucht, die jedoch zurückgewiesen wurden. Im Gegenstoß konnten die nationalen Truppen weiter vordringen. Sie machten dabei 80 Gefangene und erbeuteten fünf Maschinengewehre und einen Lauf sowjetischer Herkunft.

Auch an den übrigen Frontabschnitten sind Gegenangriffe der Roten abgeschlagen worden. Im Abschnitt Asturien vernichtete eine einzige Kompanie ein rotes Bataillon, das den Namen „Rußland“ trug. Auch hierbei wurden zahlreiche Gefangene gemacht und viele Waffen und Munition erbeutet. Wieder wurde ein dreimotoriges Flugzeug der Roten abgeschossen, es fiel brennend in die nationale Linie. Ebenso wurden zwei Jagdflugzeuge der Roten abgeschossen.

Der Sender Teneriffa berichtet, daß die nationalen Truppen den Angriff auf Madrid mit Erfolg vorwärtsgetragen haben. Nach diesen Meldungen ist der Madrider Westpart eingenommen. Der nördliche Brückenkopf der Toledo-



Reichsminister Rust bei der 125-Jahr-Feier der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität. Weibold (M) Reichsminister Rust sprach im Barockraum der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität im Rahmen eines Festaktes zum 125-jährigen Bestehen der Breslauer Universität über die Aufgaben der Wissenschaften im Dritten Reich.

Was die deutschen Hochschulen für Lehrerbildung schon geworden sind und werden sollen, das ergibt sich aus zwei neuen wichtigen Aufgaben, die mit diesem Wintersemester ihnen übertragen worden sind: Die zweifelsekstrige Ausbildung der zukünftigen Lehrer an Höher-

ren Schulen und die pädagogische Ausbildung der landwirtschaftlichen Lehrer.

Der Minister richtete besonders an die jungen Studenten, die später zur Universität weiterziehen wollen, die ernste Mahnung, später in den besonderen Aufgaben der Höheren Schule dem deutschen Volke zu dienen, nicht aber einer zivilisierten Bildungsschicht.

Bedk gegen „Weltanschauungsblocks“

Vortgang der Londoner Besprechung

London, 11. November.

Außenminister Beck, der am Dienstag nach dem Frühstück beim König im Buckingham-Palast noch mit Baldwin und Eden verhandelt hat, soll dabei, dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge, Polens Haltung gegenüber einem möglichen Westmächteabkommen klar umrissen haben. Beck hoffe auf den Abschluß eines derartigen Abkommens, es verlange aber, daß es nichts enthalte, was den polnischen Belangen abträglich sein könnte. Beck habe aber auch nicht durchblicken lassen, daß England sich in einem solchen Fall etwa zur Unterhügung Polens verpflichten sollte. Das komme nicht in Frage. Er habe den Absichten seiner Regierung vor einer Politik der Blockbildung zu verstehen gegeben und den Entschluß, sich an keinem Krieg zur Verteidigung einer Weltanschauung gegen die andere zu beteiligen.

Durch den Streit sind in den Atlantik-Oäfen von Amerika und in den Oäfen Kaliforniens usw. bisher 425 amerikanische Schiffe stillgelegt worden.

Die Besprechungen Cianos

mit österreichischen Staatsmännern

Wien, 11. November. (HB-Funk.)

Ueber die Besprechungen des italienischen Außenministers Graf Ciano mit den verantwortlichen österreichischen Staatsmännern wurde am Dienstagabend folgende Verlautbarung ausgegeben:

„Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages haben zwischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg sowie dem österreichischen Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Schmidt, und dem italienischen Minister des Aeußern, Grafen Ciano, dessen jetziger Aufenthalt in Wien bekanntlich der Erwidmung der von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Staatssekretär Dr. Schmidt dem italienischen Regierungschef Mussolini gemachten Besuchen gilt, wiederholt längere, in freundschaftlichem Geiste geführte Unterredungen über eine Reihe von Fragen stattgefunden, die unmittelbar die Beziehungen zwischen Österreich und Italien sowie die soeben zu einem glücklichen Abschluß gelangten Wirtschaftsverhandlungen betrafen. Außerdem waren die Besprechungen der drei Staatsmänner auch der Vorbereitung der nach Entschluß des ungarischen Ministers des Aeußern beginnenden Konferenz der Außenminister der Rom-Protokoll-Staaten gewidmet.“

Umfangreiche Schiebung

mit geschächelten Tieren aufgedeckt

Hindenburg, 11. November.

Der Polizeipräsident des oberpfälzerischen Industriegebietes in Gleiwitz hat gegen eine Reihe von Personen Ermittlungen eingeleitet, die hier Großwild und Geflügel zur Versteigerung an Juden außerhalb Oberschlesiens geschächelt haben. Ein solches Schächten ist als Vergehen strafbar. Beim ersten Zugriff in der Synagoge in Hindenburg am 26. Oktober konnten rund 300 Stück zum Teil schon geschächelten Geflügels polizeilich beschlagnahmt werden. Mehrere Personen wurden in den letzten Tagen vorläufig festgenommen. Die Ermittlungen dauern noch an. Sie haben bereits ergeben, daß ein weitverzweigtes Netz von Händlern aus solchen strafbaren Schächlungen ein dauerndes Geschäft gemacht hatten.

Ein ganzes Stadtviertel niedergebrannt

Paris, 11. November.

Ein ganzes Viertel der französischen 12.000 Einwohner zählenden Alpenstadt Gap ist in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Der Brand, der in einer großen Tischlerei ausbrach, griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, und in wenigen Stunden standen die umliegenden Häuser in Flammen. In aller Eile suchten die Bewohner das Weite. Erst am frühen Morgen gelang es den Feuerwehren, die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden wird auf viele Millionen Franken geschätzt.

„Die Heldenfahrt des Kreuzergeschwaders Graf Spee“

Außerdem zwei Sendungen aus Mannheim im Rundfunk der Woche

In der Hörfolge der verflochtenen Woche verdienen namentlich zwei Sendungen, deren Handlung und Geschehen dem großen Kriege entnommen bzw. damit verknüpft sind, besondere Erwähnung.

Anlässlich des 22. Gedenktages des Heldenkampfes und ruhmvollen Unterganges deutscher Seeleute bei den Falklandsinseln brachte der Reichsfunksender Stuttgart (Wienberg-Hamburg) die Sendung: „Die Heldenfahrt des Kreuzergeschwaders Graf Spee“. Durch die persönliche Mitwirkung einiger der überlebenden Offiziere und Maaten des Geschwaders erhalt die Sendung vom strategisch-taktischen und historischen Blickpunkt aus gesehen eine besondere Note.

Das Hörspiel schildert zunächst die politische Situation der ersten Kriegsjahre, vor allem die undurchsichtige Haltung Japans, des großen Fragezeichens jener Zeit. Graf Spee hat die Pflicht, im Indischen Ozean Krieg zu führen, aber zu verhindern, nach der Heimat durchzubrechen. Am 12. August 1914 wird der Geschwaderführer durch den damaligen deutschen Marine-Minister in Tokio, den Korvettenkapitän von Zante, telefonisch gewarnt und nach einem Offiziersrat erhält Kapitän von Müller den Befehl, mit der „Gmden“ nach dem Indischen Ozean vorzugehen. Die folgenden Schicksale besagen sich nach der Westküste Südamerikas. Der weitere Verlauf des Grafen Spee, insbesondere der gewaltige Sieg über das Geschwader über die Ensigne der Coronel, auf der Höhe von Santa Maria, wurde nun äußerst packend und fesselnd sehr überzeugend dargestellt. Schließlich erheben wir dann im Hörspiel den dramatischen Höhepunkt: den Zusammenstoß bei dem Falklandsinseln. Das Raubspiel „Schwarzbart“, welches bereits sehr gelitten hat, zieht zur Aufklärung der „Ensigne“ den Feind auf sich. Das ganze Schicksal geht mit feurigen Gemütern in die Tiefe. „Ensigne“

Eine Orgie des Deutschenhasses in Gdingen

Wir erinnern Warschau an die deutsch-polnischen Abmachungen vom Februar 1934

Danzig, 11. November.

Die „Doko“ (Danziger Korrespondenzbüro) meldet über eine polnische Aktion gegen das Danziger Deutschum wie folgt:

„Erst jetzt gibt die polnische Presse nähere Einzelheiten zu der am Sonntag in Gdingen stattgefundenen Protestversammlung gegen Danzig, nachdem, wie inzwischen bekannt geworden ist, die Texte der Reden einer weitgehenden Zensur unterzogen worden wurden, da die auf der Kundgebung gehaltenen Reden eine so unerhörte Entgleisung darstellten, wie sie in der letzten Zeit auf polnischer Seite kaum vorgekommen ist. Nach der Tat-Rede haben mehrere tausend Einwohner Gdingens an der Protestversammlung teilgenommen. Nach Anhören der Ansprachen mehrerer Redner sei eine Entschließung gefaßt worden, die die Gewalthaten an den Danziger Polen“ verurteilt. Eine Abordnung der Versammlung hat diese Entschließung dem Regierungskommissar in Gdingen überreicht, welcher erklärte, daß er sie an seine vorgesetzte Behörde weiterleiten werde.“

Wie weiter zu erfahren war, hatten sich Vereinigungen und Organisationen aller politischen Richtungen an der Kundgebung beteiligt. Den Ton gab der berüchtigte Westerverband an. Er schickte den Pfarrer Joseph Szarkowski vor, welcher betonte, „daß die Rücksicht der Polen gegenüber den Auswüchsen des Danziger Zwerges erschöpft sei“ und daß man die endgültige Regelung des Verhältnisses zwischen Polen und Danzig fordern müsse.

Der Vertreter der polnischen Sozialdemokraten, Rusinek, ließ sich in der besten Weise über die Danziger Frage aus und erklärte zum Schluß: „Gewisser bleibt Danzig eine freie Stadt oder sie wird eine Seestadt Pomerellens! Angesichts des Nationalfeiertages und der Festlichkeiten, die mit der Ueberreichung des Marschallstabes an General Rzdziwicz in Zusammenhang stehen, können wir dem neuen Marschall Polens Danzig zum Geschenk machen“

... und verantwortungslos Drohung

Nach dem Abgange des deutschfeindlichen Notariatbes bewegten sich die Versammlungsteilnehmer in geschlossenem Zuge

nach dem Regierungskommissariat, wobei sie Transparente mit verschiedenen Aufschriften mit sich führten. Den Höhepunkt erreichte die ganze Kundgebung in dem Augenblick, als der Vorsitzende des Verbandes der Regionäre in Gdingen, Jablonowski, auf Grund der letzten Ereignisse in Danzig forderte, daß man auf die Gewalttaten „unberechenbarer“ nationalsozialistischer Elemente in Danzig mit Repressalien gegenüber den Deutschen in Pomerellen antworten solle. Wir verlangen, so sagte er, den deutschen Feind an der Küste anzulanden und die Wirtschaftskriege in Gdingen zu polonisieren. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, die in ihrem Wortlaut die Forderungen der einzelnen Redner noch einmal zusammenfaßt.

Wir stellen fest

Diese Vorgänge in Gdingen lassen erkennen, daß der Pressefeldzug, den die polnische Presse vor kurzem wegen eines lächerlichen Dorfstreites gegen Danzig inszenierte, nunmehr auch weitere, für die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen recht bedauerliche Folgen zeitigt. Die Kundgebung, die von extremistischen Kreisen veranstaltet wurde, erinnert an die Zeit, in der eine derartige hemmungslose Agitation die deutsche und polnische Nation in einen ewigen Gegensatz zu bringen schien. Die Reden, die in Gdingen gehalten wurden, enthielten nicht nur ziellose Angriffe gegen das deutsche Danzig, sondern auch schwere Beleidigungen Deutschlands und sogar kompakte Drohungen gegen die Selbstständigkeit der Freien Stadt.

Zu Warschau hat man offenbar selbst empfunden, daß diese Ausschüsse verantwortungslos und gefährlicher Natur zu sein gehen, da man die Berichte über diese Kundgebung unter eine strenge Zensur gestellt hat. Dadurch ist aber die Tatsache, daß sich derartige Ereignisse konnten, leider nun noch nicht aus der Welt geschafft. Es besteht vielmehr zu befürchten, daß sich derartige Ereignisse wiederholen und daß dadurch allmählich die Grundlagen der deutsch-polnischen Beziehungen erschüttert werden. In den bekannten deutsch-polnischen Abmachungen vom Februar 1934 haben sich beide Regierungen verpflichtet, der Atmosphäre des Hasses und des Mißtrauens zwischen den beiden Nationen endgültig ein Ende zu bereiten, in der Ueberzeugung, daß nur auf diese Weise ein für beide Teile nützlich Zusammenleben der beiden Nachbarvölker erreicht werden könne.

Die Vorgänge in Gdingen bedeuten jedoch einen Rückschlag, der bei einer Wiederholung diese ganze Arbeit der letzten Jahre in Frage stellen dürfte. Die polnische Regierung übernimmt daher mit der Zusage derartiger Ereignisse, wie sie sich in Gdingen ereigneten, eine schwere Verantwortung. Es ist nicht anzunehmen, daß die Vorfälle in Gdingen in Warschau gebilligt werden, aber man wird wohl daran erinnern müssen, daß der letzte Pressefeldzug gegen Danzig, der leider nicht unterbunden wurde, indirekt auch diese Vorgänge veranlassen haben dürfte. Diese Polemik, die von deutscher Seite bedauert wurde, dürfte gewisse Elemente, deren gefährliche Tätigkeit in den letzten Jahren eingedämmt werden konnte, von neuem ermutigt haben. Auch das wird man in Zukunft vor allem in Rechnung stellen müssen.

Das Hoheitszeichen beschmutzt

Ein neuer ungeheuerlicher Vorfall in Danzig

Danzig, 11. November. (HB-Funk.)

Bei Redaktionsschluß erfahren wir: Am Dienstagabend fand in der Sporthalle in Danzig anlässlich des 18jährigen Bestehens Polens eine von der polnischen Kolonie in Danzig veranstaltete Festschicht statt. Der Wirt der Sporthalle hatte für Polizeibeamte, die, wie üblich, aus Sicherheitsgründen zur unauffälligen Ueberwachung dieser Veranstaltung kommandiert waren, ein kleines Zimmer reserviert. In diesem Zimmer steht ein Schrank, in dem sich Symbole und Hoheitszeichen des Deutschen Reichs und der nationalsozialistischen Bewegung befinden.

In diesem Schrank machten sich nun vier Personen der Versammlung zu schaffen, auch beschäftigten sie sich eifrig in einer Ecke des Zimmers mit irgendeinem Gegenstand. Da sie sich von einem Kriminalbeamten, der einen Blick in das Zimmer warf, beobachtet fühlten, entfernten sich die Personen.

Die Feststellung über das Treiben der Personen durch den diensttuenden Kriminalbeamten ergab, daß von den Symbolen und Hoheitszeichen des Deutschen Reichs und der nationalsozialistischen Bewegung mehrere zertrüßert waren. In der einen Ecke des Zimmers lag ein Hoheitszeichen, das von den fraglichen Personen sogar in widerlicher Weise beschmutzt worden war.

Der Leiter der Veranstaltung, Professor Gawel, der auch Vorsitzender der polnischen Schule ist, wurde hiervon unterrichtet. Die An-

gelegenheit war ihm äußerst unangenehm und er hat um Feststellung der in Frage kommenden Personen. Es handelt sich hierbei um folgende: Joseph Heimowitz, Jan Kurowski und Georg Dzimecki, die sämtlich Eisenbahner sind und in Danzig wohnen.

Der Leiter der Veranstaltung hat den Kriminalbeamten wiederholt, die ganze Angelegenheit an Ort und Stelle gleich mit Geld ausmachen zu wollen, damit nichts an die Öffentlichkeit gelange.

Caracciola fähet Weltrekord

Frankfurt a. M., 11. Nov. (HB-Funk.)

Die am Mittwoch auf der Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. vorgenommene Rekordversuche der Daimler-Benz-WG hatten besten Erfolg. Caracciola konnte einen Weltrekord und drei Klassenrekorde herausfahren, und zwar Klassenrekorde in der Klasse B (500 bis 800 cc.) mit fliegendem Start über fünf Meilen in 1:26,005 — rund 335 km.-Std., über 10 Kilometer in 1:48,47 — etwa 332 km.-Std. und über 10 Meilen in 2:55,73 — etwa 337 km.-Std. Der Klassenrekord über 10 Meilen ist gleichzeitig neuer Weltrekord. Alle drei bisher von Hans Stuck auf Auto Union gehaltenen Rekorde wurden um mehr als 40 km.-Std. verbessert.

Hans Dahn zieht mit den Truppen weiter — über den Strom und einer ungewissen Zukunft entgegen. Die letzte Szene dieses Hörspiels läßt uns den 8. März 1936 erleben, ebenfalls an der Brücke über den Rheinstrom bei Mainz. Als der Führer die letzten Reihen Deutschlands überbrückt und die neue deutsche Bedrohung in die Rheinzone einmarschieren, da begrüßt auch bei Mainz die jubelnde Menge ihre Heiliger, Kaiser Hans Dahn zieht an der Spitze einer Truppe über die Brücke, freudig begrüßt von seinem alten Vater. Diese Sendung wußte in sehr geschickter Weise einige Wendepunkte mit einem Stück aus Deutschlands großer Geschichte in Verbindung zu bringen.

Eine Sendung, welche namentlich und vorderst lebhaft interessierte, war „Der Hundsfrieder“, Spiel mit Puck nach J. W. Herber von Arthur Falk. Spielleitung H. G. Richter. Als mandantlicher Dichter nimmt Johann Peter Hede einen hohen Rang ein. Seine munteren, oft nachdenklichen Erzählungen in Prosa sind häufig mit trefflicher Ironie und beiderdem Sport untermalt. Neben einer Reihe anderer klassischer Schilderungen in alemannischer Mundart hat dieser dahlische Heimatdichter auch das ergötliche Gedichtchen vom Hundsfrieder geschrieben, bei, so könnte man sagen, „Geht zur Uhr, den anderen zur Lehr“, zu damaliger Zeit singend und Schaberand freudend, die Lande durchzog. Die funktionsfähige Bearbeitung verleiht mit gutem Erfolg und recht glücklicher die wesentlichen Momente der Handlung, welche wohl größtenteils betannt sein dürfte, herauszufällen.

Mit besonderer Genugtuung lesen zwei Sendungen aus Mannheim genannt. „Handwerk hat goldenen Boden“, Hörspiel von Ute Schmitt, bearbeitet von Irene Herr. Spielleitung H. Müller. Der Besuch einer Gruppe des Mannheimer VWK in einer jiddischen Kupferwerkstatt war in allen Teilen hochinteressant und bot wohl diesen Hörern eine Halle Wissenswerte. Anregendes. Da jeden und eriden wir bei der Familie Lenz das Formen der Vasen, der Geschichte, da erfahren wir etwas vom Brennen

und vom Bemalen. Dieses alle, deutsche Handwert und seine Träger wurden der Gegenstand der Bewunderung einer zehntausendköpfigen, mit Hoff und Heimatliebe verbundenen Jugend. Ebenfalls aus Mannheim hören wir „Das Lied erzählt“, Badenener Mädel singen und erzählen Volkssagen (zusammengestellt von Maria Schöker).

Wenn unsere Mädel im trauten Heim beim Anisieren und Lobern der Volkssage, dann werden unwillkürlich die alten Sagen und Erzählungen der Heimat lebendig, dann formen sich Worte und Töne unter dem Zeitgedanken: „Es war einmal“.

Diese Hörfolge war recht stimmungsstark angelegt und vermittelte uns eine Anzahl der schönsten und bekanntesten Volkswellen, Sagen und Balladen, deren lebendige Kräfte, Liebe und Treue, zum Kernstück des Lebens der dahlischen Personen erhoben wurden. R. S.

Dietrich-Echart-Preis für Dr. Walter Groß

Der Dietrich-Echart-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg für das Jahr 1936 wurde am 9. November dem Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Walter Groß, zugeworfen. Der Preis ist damit zum drittenmal zur Verleihung gekommen, die Preisträger von 1934 waren Annacker und Karraich und von 1935 Dwiniger und Heckerich. Der Dietrich-Echart-Preis ist nicht, oder wenigstens nicht in erster Linie, für rein literarische Leistungen bestimmt, sondern durch ihn sollen geistige Talente ausgezeichnet werden, die sich im Leben der Nation fördern und auswirken. Dr. Walter Groß hat in seinen Schriften die Probleme der Rassenfrage in wissenschaftlich überzeugender Weise vor Augen geführt, so daß diese Arbeiten besonders geeignet sind, die Lösung der Aufgaben des Führers auf diesem Gebiet zu unterstützen. Die Uebernahme der Verleihungsurkunde wird im Rahmen eines besonderen Festaktes im Februar 1937 erfolgen.

Deutsche Kriegsschiffe sind immer hilfsbereit

Selbstloser Einsatz unserer Panzerkreuzer beim Orkan / Von Kapitänleutnant Giese



Weißbild (M)

Zur Tragödie des Dampfers „Isis“

Der einzige Gerechtete des im Orkan vor der englischen Küste verschollenen Dampfers „Isis“, ist der hier abgebildete 17jährige Schiffsjunge Fritz Röthke. 39 Mann der Besatzung des Schiffes fanden den Seemanns Tod.

Das Beileid des Führers

zum Untergang des MS „Isis“

Berlin, 11. November.

Der Führer und Reichkanzler hat an die Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm gerichtet:

„In tiefer Trauer habe ich von Ihrem Bericht über den Verlust des Motorschiffes „Isis“ und der Rettung Kenntnis genommen, daß mit Ausnahme des geretteten Deckungens die gesamte Besatzung des Schiffes als verloren gelten muß. Ich spreche Ihnen zu diesem schweren Verlust meine herzlichste Anteilnahme aus und bitte Sie, den Angehörigen der in tapferer Pflichterfüllung untergegangenen Seeleute den Ausdruck meines tiefempfundenen Beileids zu übermitteln.“

gez. Adolf Hitler.

In Kürze

Als Auftakt zur Feier des 70jährigen Bestehens der Frauenvereine vom Roten Kreuz veranstaltete heute vormittag der Reichsfrauenbund eine große Kundgebung in der feierlich geschmückten Reichshalle, zu der 15.000 Rot-Kreuz-Frauen aus dem ganzen Reich gekommen waren.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau in der Weiz bei der Eröffnung der Unfallversicherungswochen am Dienstag in Gelsenkirchen einen Reichsbetriebsappell sämtlicher deutscher Bergmänner ab, der durch den Rundfunk übertragen wurde.

Bei der Aussprache im englischen Oberhaus stellte der konservative Lord Berke Deutschland als Vorbild auf dem Gebiet der Jugend-erziehung hin.

Schillers „Wilhelm Tell“

Neue Einstudierung im Nationaltheater

Gerade vor einem Jahr, am 9. November, ist der „Wilhelm Tell“ in neuer Einstudierung herausgebracht worden, Schillers Geburtstag am 10. November gab jetzt wieder Veranlassung zur Neueinstudierung. Der Besuch liegt da begründeterweise sehr zu wünschen übrig, und man wundert sich gewiß nicht ohne Grund, daß nicht ein anderes Drama Schillers gewählt worden ist.

Die Aufführung richtete sich auf sorgfältige Ausarbeitung jeder Einzelheit bei besonderer Hervorhebung der dramatischen Höhepunkte. „Wilhelm Tell“ ist ein Tendenzdrama im besten Sinne, immer wieder, wenn das Volk um seine Freiheit kämpfen muß, findet es wieder zu diesem Drama. Am eindringlichsten aber tritt die hohe Tendenz des Werkes in den Volksszenen hervor und vor allem in der Rütli-Szene, die man kaum anders als pathetisch gehalten kann, wenn sie nicht mitwirken soll. Friedrich Brandenburgs Regie blieb in den Grenzen eines schlichten Naturalismus, praktisch war da die Plastik der einzelnen Szene — wir denken dabei etwa an die häuslichen Szenen beim Stauffacher und beim Tell u. a. — aber das Pathos, das eigentlich zum Schillerdrama gehört, fehlte und ließ deshalb den Gesamteindruck nicht allzu stark werden.

Als Tell sah man Erwin Linder, der in dieser Rolle eigentlich eine ungewohnte, aber durchaus sympathische Erscheinung ist. Bei aller männlichen Unterwerfung, die dem freien Bauern ansteht, hatte sein „Tell“ doch genug hitziges Temperament, um sein Verhalten immer glaubhaft erscheinen zu lassen. Ein glücklicher Griff war diese Besetzung. Den Schiller spielte Hans Brause, der sich wieder als hervorragender Charakterdarsteller bewährte. Man bewundert die Geschlossenheit seiner Auffassung und Wiedergabe, weniger gefällt die Auffassung, die eigentlich recht wenig Rücksicht

„Viele Schiffe in Seenot!“ Diese und ähnliche Meldungen liefen in diesen Herbsttagen, als schwere Stürme über die Nordsee und Ostsee rasten und ein bedrohendes Wert der Vernichtung vollbrachten, durch alle Zeitungen. Nicht nur in den Hafenstädten wüteten die Elemente, sondern noch mehr auf den Riffen vorgelagerter Inseln und Vorküsten. Ganz besonders aber tobte sich die Gewalt des Sturmes auf See aus. Nur mit äußerster Anstrengung konnten selbst die großen Seeschiffe sich gegen die alles zertrümmernde Gewalt der Wogen behaupten, und wehe den kleineren Schiffen, die nicht rechtzeitig bei Ausbruch des Untwetters in einen sicheren Hafen einlaufen konnten. Aber gerade in diesen Tagen und Stunden bewährte sich wieder aufs trefflichste der alte, echte Seemannsgeist der selbstlosen Dase, ja Selbstaufopferung, für den in Seenot befindlichen Kameraden.

Auch Kriegsschiffe laufen aus

Überall, wo es möglich war, fanden neben den Kameraden von der Handelsmarine auch unsere Kriegsschiffe bei den Hilfsmahnahmen in vorderster Front. Kameradhaft auf See macht keinen Unterschied zwischen der Nationalität des in Not befindlichen fremden Seemanns oder Schiffes und der eigenen. Schon immer hat unsere Kriegsmarine es als eine ihrer vornehmsten Pflichten betrachtet, sich mit äußerster Eifer für die Rettung von Menschenleben aus Seenot einzusetzen. Unzählige Beispiele können hiervon Zeugnis ablegen.

In aller Erinnerung wird noch der selbstlose Einsatz deutscher Kriegsschiffe in der Eisnot im Winter 1928/29 in der Ostsee sein. Zahlreiche Schiffe und Hunderte von Menschenleben wurden damals vor dem fast sicheren Untergang durch unsere Linienfahrzeuge bewahrt.

Aber auch die letzte Zeit kann wieder von ähnlichen Gelegenheiten berichten.

Es war der Dampfer „Adrar“

In der Nacht zum 18. Oktober 1936 wütete in der Nordsee ein furchtbarer Orkan. Ununterbrochen schwirren SOS-Rufe durch den Äther, Signale von in Seenot befindlichen Schiffen, die dringender Hilfe bedürften. Wie gefährlich die Lage für manche Schiffe war, geht deutlich aus einer kurzen Meldung der Pressestelle der Marineleitung der Nordsee hervor, die über die Hilfeleistung der auf der Audreise nach Spanien befindlichen Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ gegenüber einem französischen Dampfer, der in Seenot geriet, unter dem 21. Oktober folgendes berichtete:

„Das Panzerschiff „Admiral Scheer“ war Samstag, den 17. Oktober, aus Kiel ausgelaufen, um sich in der Nordsee mit dem Panzerschiff „Deutschland“, das aus Wilhelmshafen ausgelaufen war, zu treffen. Beide Panzerschiffe wollten dann gemeinsam durch den englischen Kanal die Reise in den Atlantik antreten. Der Befehlshaber der Linienfahrzeuge, Konteradmiral Carlis, der sich am Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ befand, bekam die Hilferufe des französischen Dampfers „Adrar“ übermittelte, der sich bei Aurum in Seenot befand und mit Maschinenbeschaden auf „Das rote Kreuz“ zutrieb und Schlepperhilfe verlangte. Daraufhin befahl der Befehlshaber der Linienfahrzeuge dem Panzerschiff „Admiral Scheer“ zu dem in Seenot befindlichen Dampfer zu fahren. „Admiral Scheer“ ging soweit wie irgend möglich an den französischen Dampfer heran, der inzwischen auf eine Sandbank aufgelaufen war, so daß das Panzerschiff wegen der geringen Wassertiefe nicht an den französischen Dampfer herankommen konnte. „Admiral Scheer“ benachrichtigte durch seine Funkentelegrafische Rettungsstationen auf Lila und Campen. Bald meldete der französische Dampfer, daß er Verbindung mit diesen Rettungsstationen herstellt, so daß er errettet wird.“

nen habe aufnehmen können, wodurch der Dampfer aus der Seenot befreit war.

Das war die Rettung

Inzwischen hatte das Panzerschiff „Deutschland“ die Seenotrufe des letzten Dampfers „Adrar“ aufgefangen. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß dieser Dampfer aus eigener Kraft klarzukommen konnte. Der Befehlshaber der Linienfahrzeuge lebte dann mit den beiden Schiffen „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ die Reise in Richtung auf den englischen Kanal fort.

Nächtern und kurz klingt diese Meldung, und doch hat in diesen Stunden das deutsche Panzerschiff, ungeachtet der ihm selbst drohenden Gefahren, durch seine Maßnahmen die Rettung der bedrohten französischen Seeleute bewirkt.

In der gleichen Sturmnacht leisteten auch Landtrupenteile unserer Kriegsmarine in Weiermünde bei der Gefahr eines Deichbruchs an der durch die Sturmflut gefährdeten Küste im Verein mit dem Arbeitsdienst, der Polizei, SA, SS, der Feuerwehr und freiwilligen Helfer tatkräftige Hilfe. Durch den Einsatz mehrerer Kompanien mit 650 Mann und die Zurverfügungstellung des notwendigen Dichtungsmaterials und Ausbesserungsmaterials wurde in mehrstündiger, hartnäckigster Arbeit die ausdrohendste angewachsene Gefahr abwendend.

Torpedoboote als Feuerwehr

Und auch im Ausland konnten deutsche Kriegsschiffe bei einer vor kurzem in der norwegischen Hafenstadt Christiansand ausgedehnten Feuerübung teilnehmend zur Hilfe kommen. Die Mannschaften von vier gerade im dortigen Hafen liegenden deutschen Torpedobooten gingen mit Rauchmaske und Feuerhelm dem Feuer zu Leibe, und es gelang ihnen in gemeinsamer Arbeit mit der Bevölkerung, den Brand rasch und sicher zu löschen und damit große Gefahr abzuwenden.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, daß sich die deutsche Kriegsmarine, wo immer Not am

Im Jähzorn die Gattin erschossen

Der Täter, Vater von zwei Kindern, begeht Selbstmord

Gelsenkirchen, 11. November.

In den Vormittagstunden des Dienstags trug sich im Gelsenkirchener Stadtteil Horst eine schwere Missetat zu, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Im Verlauf einer Auseinandersetzung schoß der 34 Jahre alte August Ryeck seiner Ehefrau zwei Kugeln in den Kopf, die ihren sofortigen Tod herbeiführten. Nach der Tat brachte sich Ryeck ebenfalls einen Kopfschuß bei. Er wurde später von der Polizei mit Waffe in der Hand zwar noch lebend angetroffen, starb aber kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Das Ehepaar, das zehn Jahre lang verheiratet war, hinterläßt zwei Kinder im Alter von sieben Monaten und zehn Jahren. Nach den getroffenen Fest-

stellungen handelt es sich bei Ryeck um einen jähzornigen Menschen.

Doppelmörder hingerichtet

Berlin, 11. November.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh ist in Landsberg an der Warthe der Gustav Schulz aus Bredbrunn-Neumarkt hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichtes in Landsberg an der Warthe vom 21. August 1936 wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden ist.

Schulz hat im Jahre 1928 sein uneheliches Kind kurz nach der Geburt getötet und am 20. November 1935 den des Schwimmens unfähigen Gemann seiner Stiefmutter, mit der er unerlaubte Beziehungen unterhielt, in heimlicher Weise beim Bahnsabren in die Rege gestürzt, so daß er ertrank.

Gastreisen durch Hohenzollern, Württemberg, Baden und die Pfalz machen. Der Reinertrag wird auf Wunsch der Spanienschlüchlinge dem deutschen Winterhilfswerk überwiesen.

Der Schwäbische Dichterpreis verliehen

Der Schwäbische Dichterpreis, der im Vorjahr geschaffen wurde und der mit einem Betrag von 3000 Mark verbunden ist, wurde für das Jahr 1936 am 10. November durch Ministerpräsident und Kultminister Merzenthaler feierlich verliehen. Insgesamt hatten sich 35 Dichter mit 39 Werken beteiligt, von denen die nachstehenden vier ausgewählt wurden: Ludwig Finkh, Gedichte; Trommler durch die Welt; August Lamme, Schwäbisches Alltagswörterbuch; eine Sammlung kleiner Gedichten; Anna Schieber, Wachstum und Wandlung; ein Roman; Albert Schramm, Der innere Kreis, das Kriegstagebuch eines Arztes. In seiner Ansprache betonte der Ministerpräsident, daß die eingesandten Werke zwar die großen tragenden Kräfte vermissen ließen, doch sei überall der Wille spürbar, sich zum neuen Geschehen zu bekennen. Bei Ludwig Finkh wurde weniger der vorgelegte Gedichtband, als die Gesamtleistung des Mannes gewürdigt.

Hans Grimm in Argentinien

Hans Grimm wollte zu kurzem Aufenthalt in der argentinischen Hauptstadt, wo er Gegenstand zahlreicher Ehrungen seitens der deutschen Kolonie war. Auf Anregung des Deutschen Volksbundes wurde in den Räumen des Deutschen Klubs eine Deutsche Dichterversammlung veranstaltet, bei der Hans Grimm aus seinen Werken vorlas. Es war, wie die „Deutsche Volks-Zeitung“ hervorhebt, das erstmalige, daß dem Deutschland von Buenos Aires eine Dichterpersonlichkeit mit modernem Fühlen so eindringlich zum Ausdruck innerer Verbundenheit wurde. „Ein innerlich beglückendes Erlebnis liegt hinter uns“, schreibt das Blatt, „der Dichter Hans Grimm, der Gestalter des deut-

Mann war, selbstlos und ohne Bögen für die Rettung der Bedrohten einsetzte. Nicht immer werden diese Leistungen in der Öffentlichkeit so bekannt, wie jetzt bei den Ereignissen in Spanien, wo ebenfalls wieder Tausende dem Einsatz unserer Kriegsschiffe Leben und Eigentum zu verdanken haben. Aber auch die kleineren Begebenheiten verdienen der Veröffentlichung zu werden, denn auch sie sind ein Beweis für die händliche Einsatzbereitschaft unserer Kriegsmarine, ohne Rücksicht auf die Gefahr einer Lage oder die Nationalität der Hilfesuchenden.

iden Schicksals, hat seine Gemeinde in Buenos Aires nicht nur durch rhetorische Rufe, sondern durch die herbe Innerlichkeit seiner Dichtung bezwungen“. Die Zuhörer in dem überfüllten Saale hingegen gebannt an den Worten des Dichters. An der Feierstunde nahmen auch der deutsche Botschafter und Kreisfrau von Ibrmann teil. Hans Grimm feiert mit der „Cap Arcana“, die ihn nach Buenos Aires brachte, wieder nach Deutschland zurück.

Don den deutschen Hochschulen

Dozent Dr. Richard Gocheler, Regierungsrat beim Landesfinanzamt Würzburg, hat den Auftrag erhalten, in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg die Vertretung der durch das Ausschreiben von Professor Kern freigebliebenen Professur für Strafrecht und Zivilprozessrecht wahrzunehmen. Am 12. November kann der ehemalige Rechtswissenschaftler der Universität Leipzig, Professor Georg Stein dorff, sein 75. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar ist bekannt geworden durch die Herausgabe der „Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde“, des „Handbuchs für Ägypten“ und des Bandes über Ägypten in der Tropenland-Kunsthistorie. Als ao. Professor für englische Philologie in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg wurde der Marburger Dozent Dr. Otto Rosen nach Heidelberg berufen. Auf eigenen Antrag wurde der Direktor der Heidelberger Universitätsbibliothek, Professor Dr. Koro, von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden.

„Bildnisse deutscher Männer“. Die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst veranstaltet im „Haus der Kunst“ in Berlin eine Ausstellung „Bildnisse deutscher Männer“. Die Schau wird am 14. November durch Bürgermeister Dr. Marekoff eröffnet.

Eine großliche Bluttat

Pforzheim, 11. November. In der württembergischen Gemeinde Oelbronn hat der 57 Jahre alte Gottlob Arnold, ein fleißiger und geachteter Mann, im Schlafzimmer seinem noch im Bett liegenden fünfjährigen Enkelkind mit dem Rasiermesser den Hals abgeschneidet und sich dann selbst auf die gleiche Weise das Leben genommen. Die offenbar im Zustand heftiger Verwirrung verübte Tat geschah, während Frau Arnold im Stalle beschäftigt war.

Raffinierte Unterschlagungen

Heidelberg, 11. November. Das Schöffengericht Heidelberg verurteilte in seiner heutigen Sitzung den Pfälzer Ernst Leuz aus Ehlhofen bei Wiesloch wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung in zwei Fällen zu einem Jahr einem Monat Gefängnis und 300 RM Geldstrafe. Seit Oktober 1934 war der Angeklagte als Sachbearbeiter für Unterlieferungsfragen bei der DAK in Wiesloch angestellt. Ehrenamtlich versah er nebenbei das Amt des Kassenvorwärters. Bei einer Revision im Juli dieses Jahres konnten ihm große Verfehlungen nachgewiesen werden. Es fehlten in seiner Kasse insgesamt 1700 RM.

Mäuserschreck verursacht Brand

Heidelberg, 11. Nov. In der Gaisbergstraße brach infolge Ueberdrückung eines Mäuserschranke Feuer aus. Dank des raschen Dazwischentreuens des Eigentümers und dem Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand sofort gelöscht werden, so daß nur geringer Gebäudeschaden entstand.

Das Urteil im Devisenprozeß

Pforzheim, 11. Nov. In dem Devisenprozeß gegen Brill und Brill kam die Große Strafkammer nach fünfjähriger Verhandlung zu folgendem Urteil: Der Angeklagte Richard Brill wird freigesprochen. Der Angeklagte Arthur Brill wird zu zehn Monaten Gefängnis und 6000 RM Geldstrafe verurteilt; die Gefängnisstrafe gilt bei ihm durch die Unterlassungshaft als verbüßt. Der Angeklagte Eugen Brill wird zu 15 Monaten Gefängnis und 12000 RM Geldstrafe verurteilt; 10 Monate Unterlassungshaft werden angerechnet.

Personenauto von Lastwagen zerdrückt

Bühl, 11. November. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Fernlastwagen und einem aus Herrenwies kommenden Personenwagen ereignete sich am Dienstagvormittag gegen 11 Uhr an der Kreuzung Bühlertalstraße und Adolf-Hitler-Straße. Das Personenauto wurde von dem Funktionär vollständig zerdrückt. Die Fahrerin mußte mit erheblichen Kopfverletzungen in das Bühlertal Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht. Nach den behördlichen Ermittlungen hat der Personkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht beschied.

3000 Studierende in Freiburg

Freiburg i. Br., 11. Nov. Die Universitäts Freiburg geht in das Wintersemester mit zirka 3000 Studierenden, von denen rund 1200 neu eingeschrieben sind. Damit hält sich die Studierendenzahl auf der Höhe des vorigen Semesters. Auch die Zahl der Ausländer hat sich nicht verändert. Am härtesten ist die medizinische Fakultät vertreten, dann folgt die theologische.

Start des letzten Volksfestes im Neckartal

Neckargemünd ruft zum Katharinen- oder Bohrermarkt

Nach dem Höhepunkt der herbstlichen Pracht im Neckar- und Oberrhein beginnt man alljährlich in Neckargemünd, dem herrlich gelegenen und gerne besuchten Städtchen, mit den Vorbereitungen zum traditionellen Katharinenmarkt. Wie von selbst wird der heranabende Markt bei groß und klein zum Mittelpunkt des Ueberlebens wie der Unterhaltung und eine sorgfältige organisatorische Tätigkeit vor allem der städtischen Stellen dreißig Tage mehr und mehr um die kommenden Markt- und Festtage, die am Sonntag ihren Anfang nehmen.

Wenn eine Veranstaltung, wie sie das Volksfest Katharinenmarkt darstellt, erwartet wird, dann darf dies alles Offensichtlich gesagt werden. Er beschließt im unteren Neckartal die Reihe der jährlichen Märkte und Kirchweihen. Von allen Seiten kommen Jahr für Jahr die Volksgenossen nach dem gastlichen Neckargemünd, um das vielfältige Marktreiben mitzuerleben.

Wie ursprünglich das Gewicht des Katharinenmarktes im rein Wirtschaftlichen lag — Umschlagplatz der Erzeugnisse von Stadt und Land —, so besteht seine heutige Bedeutung eben darin, daß er, gegen Ende des Jahres, noch einmal und eindringlich zu Freude und Lust auftritt und zusammenfaßt; so Stadt und Land ebenfalls einander näherbringend und vereinend.

Es ist wirklich schön, wenn an den Tagen des Katharinenmarktes die Neckargemünder mit ihren Gästen, den Besuchern des Marktes aus und fern, im Geiste echter Volksgemeinschaft im Geringsten des Marktes und in froher Runde beisammen sind. Der November mit seinem nicht immer zuspätschreitenden Witterungscharakter hat die Festfreude noch nie zu beeinträchtigen vermocht.

Das ist darauf zurückzuführen, daß der „Katharinenmarkt“, wie er in der urwüchsigsten Sprache der „Oelkrug“ genannt wird,

Mit unvezolltem Benzin im Tank über die Grenze

Eine Fahrt durch die oberbadische Grenzlandschaft von Basel bis Konstanz / Auf alter Schmugglerfahrte

Wir lassen heute einen vierten und letzten Bericht über den Besuch an den Grenzstationen im Süden unseres Landes folgen und verweisen dabei auf die bereits erschienenen Zeitungen. (S. 1111.)

Ein ungeführter Mord

Diese eigenartigen Grenzverhältnisse mit zum Teil bergigen und völlig unübersichtlichen Gelände bieten natürlich zum Schmuggeln beste Gelegenheit, und die Gegend um Bühl und Weisweil waren bis zur Rückgliederung besonders schmugglergefährdete Bezirke. Verachtete Schmugglerbanden trieben hier Tag und Nacht ihr dunkles Handwerk, und vieles wissen uns die Grenzbeamten über Zusammenstöße mit ihnen zu erzählen. Das dabei die Grenzbeamten sehr oft — wie übri-gens bei jeder Schmugglerverfolgung — in ständiger Lebensgefahr waren, beweist folgender Vorfall: Bei Weisweil liegt der „Wachtobel“, ein wegen seiner Dichte von Schmugglern gern benützter Graben. Vor 16 Jahren wurde hier der deutsche Grenzbeamte A. Stöckle nach einer nächtlichen Dienststunde von seinem Kameraden ermordet aufgefunden. Damals, wie heute noch, glaubte

man, daß dieser pflichtbewußte Beamte bei Ausübung seines Dienstes in Verfolgung eines Schmugglers von diesem überfallen und erschossen wurde. Der Mord selbst ist bis zum heutigen Tage jedoch weder aufgedeckt noch geföhrt.

Stürmische Nacht am „Randen“

Weiter acht unsere Fahrt immer dicht an der Grenze entlang über die Grenzorte Gotsmadingen, Göttingen, Blumenfeld nach Tengen „am Hohen Randen“. In diesem Bezirk, in dem weite und bergige Strecken zu überwinden sind, sind noch Zöllner im Dienst, die durch kein Auto erlegt werden können und die ihren Herrn auch in tiefer und stürmischer Nacht mit wunderbarer Sicherheit durch die schmugglergefährdeten Stellen beim „Schlauch“ und beim „Blindarm Deutschland“ — so genannt wegen ihrer eigenartigen assaraphischen Gestaltuna — führen. Von Tengen aus schlossen wir uns dem dortigen Zollkommissar und einem weiteren Grenzbeamten mit den Zöllnern zur Schmugglerfahrte ins Gebiet des Hohen Randen an. Stürmisch war die Nacht und stofflos.

Bekanntnis eines einseitigen KPD-Funktionäres

Zum erstenmal: „Heil Hitler!“ / Der ausschlußreiche Brief

Karlruhe, 11. Nov. (Eig. Bericht.) Der frühere Funktionär der KPD, Emil Falter aus Schoßheim, der sich nach der Machtübernahme illegal betätigt, hat in einem Brief seine innere Wandlung dargestellt. Dieser Brief, der treffender als eine langatmige Darlegung das überwundene System und seine Menschenkenntnis, ist ein Dokument gleichzeitig für die Wandlung vieler Volksgenossen und verkörpert so ein Stück Zeitgeschichte.

Falter schreibt: „Ich bin ein deutscher Arbeiter. In meinem ganzen Leben habe ich danach gestrebt, der Gemeinschaft zu dienen, von fröhlicher Jugend an selbst die Not kennend, den Armen und Unterdrückten zu helfen. Als ich 1923 in die sozialistische Arbeiterjugend eintrat, war dies für mich ein Schritt, ich hand, auf mich selbst angewiesen, erkundis in der Welt, der mich vor solchen Gefahren und vor dem Verbrechen zurückhielt.“

Ich hatte ein Ideal. Ich konnte mich in einer Gemeinschaft junger Menschen bewegen. Ich lernte die Lehre vom Sozialismus mit dem Ziele der klassenlosen Gesellschaft, einer Gesellschaft, welche frei ist von Unterdrückten und Unterdrückten, kennen. Ich lebte und kämpfte in den Reihen der KPD und später in der KPD für diese Lehre. Ich handelte immer in dem besten Glauben, dem deutschen Volke zu dienen. Als ich in Schoßheim Gemeinderat war, kamen täglich Leute aus allen Kreisen und Parteien, welchen ich die in meinen Kräften stehende Hilfe gab.

Ich glaubte natürlich das, was die kommunistischen Zeitungen schrieben über den Faschismus (Hitlerfaschismus — wie man spricht). Ich glaubte, daß der Sieg des Nationalsozialismus ein wirtschaftlicher und kultureller Niedergang für das deutsche Volk bedeute, daß die Reaktion

Triumphe feiere, daß ein neues finteres Mittelalter in Deutschland einsetze, daß der Arbeiter vollends rechtlos gemacht werde, ihm kein Lohn weiter geföhrt werde, die Frauen billiger Rechtlosigkeit und Sklaverei preisgegeben würden, der Mittelstand durch Inflation usw. der Vernichtung preisgegeben werde, der Krieg eine Untermenschlichkeit sei.

So kam das Jahr 1933, der 30. Januar und die nationale Revolution im März. Am 2. März wurde ich in Zwangshaft genommen, kam im Mai auf den Deudersberg und später nach Rastau. In der Deudersberg, wo immer 25 bis 30 Personen beisammen waren, lernte ich die Menschen innerhalb der marxistischen Parteien kennen. Was ich vorher in manchen nationalsozialistischen Versammlungen, in welchen ich in Diskussion trat, hörte, über Lumpendick und Untermenschlichkeit und von mir bestritten wurde, hier fand ich es, mit Ausnahmen natürlich, konzentriert. Früher sagte ich, man muß die Menschen erziehen, muß sie aus dem Lumpen emporheben, daß dies mit den gegebenen Menschen von damals nicht möglich ist, sah ich ein. Ich verlor den Glauben an den Kommunismus.

Die Ereignisse der letzten Wochen und die Möglichkeit, aber dieses nachdenken zu können, haben mich vollständig von der Vergangenheit getrennt. In einem schweren inneren Ringen habe ich einen neuen Glauben gewonnen. Die Schicksale des spanischen Bürgerkrieges, die Unruhen in allen Ländern, die Inflation von Frankreich, wo die Volksfront regiert, auf der einen Seite und der harte innere Aufbau des Deutschen Reiches durch Adolf Hitler auf der anderen Seite, diese großartige geistige und kulturelle Wiedergeburt des deutschen Volkes neben dem wirtschaftlichen und nationalen Aufstieg des Reiches, wobei die deutschen Arbeiter nichts verloren, aber unendlich viel gewonnen haben, haben mir das Brett vor dem Kopf weggerissen. Ich werde für meine Vergehen büßen, aber die Freiheit wird mich wiedersehen als Mitstreiter des neuen Reiches.

Wenn es mir erlaubt wird, werde ich auch öffentlich mein Bekenntnis ablegen. Zum erstenmal in meinem Leben:

Heil Hitler!

gez. Emil Falter.

25 Jahre Kameramann

Freiburg i. Br., 10. Nov. In diesem Tagen feiert der bekannte in Freiburg bekannte Kameramann Zephyr Kläger sein 25jähriges Berufsjubiläum. Kläger hat mit der Bodenbau-Arbeit angefangen. Seine Liebe zur Natur, zu den Bergen und eisbedeckten Gipfeln brachte ihn bald hinaus in die Welt und schon vor dem Kriege kam er zu manchen Berg- und Kulturfilm. Nach dem Kriege führte, ihn der Zufall mit Dr. Hans zusammen. Zephyr Kläger drehte dann eine Reihe von Berg- und Kulturfilm; seine Arbeit führte ihn in die Schweiz, in die Dolomiten und auf den Balkan. Von einer Grenzübertrittung der Ufa, der er angehörte, brachte er herrliche Aufnahmen mit. Aber nicht nur bei den Kultur- und Naturfilmen wurde die Arbeit Zephyr Klägers geschätzt. Gerade in den letzten Jahren hand er in großen Spielfilmen wie „Der Ketten“, „Berge in Flammen“, „Triefen“ usw. an der Kamera. Nicht vergessen werden darf seine Mitarbeit an den Parrottagfilmen „Triumph des Willens“ und „Sieg des Glaubens“. Das Schaffen des Jubilars wurde durch die Berufung in den Kuratoriums einträchtig anerkannt.

Von einem Auto läßlich überfahren

Oberdrechtal, 11. Nov. Am Sonntagabend wurde der in Hinterdrechtal wohnende Johann Kleber, der sich auf dem Nachhauseweg befand, von einem Auto erlahrt und so schwer verletzt, daß er am Montagfrüh starb.

Schmuggler konnten wir auf dieser nächtlichen Streife zwar keine erriappen, aber interessant und lehrreich war dennoch diese vierstündige Fahrt, die uns bis dicht an die Grenze bei Diebs Brachie und die uns deutlich zeigte, welche hohe und verantwortungsvolle Aufgaben nicht nur an die Beamenschaft dieses Grenzbezirkes, sondern an allen deutschen Grenzen gestellt werden, denn zur Erreichung der in der Schmugglerfahrte zu erfüllenden Aufgaben bedarf es vor allem einer Grenzbeamenschaft, die sich in körperlicher Frische und mit Entschlossenheit und Aufopferungswilligkeit ihrem schweren Amte widmet.

Schmuggel im großen

Dah auch in den berüchtigten Schmugglergebieten von Singen und Umgebung, so z. B. am „Kroßinn“ und am „Schlenerberg“ viel geschmuggelt wird, beweisen die Angaben über Schmuggelfälle im großen, die man uns hier gibt und die wegen der raffinierten Handlungsweise der Schmuggler von ganz besonderer Bedeutung sind. Um den Schmuggel von 233 Liter Benzin auszuführen zu können, war an einem Kraftwagen eine Vorrichtung getroffen worden, damit die Uhr eine höhere Anzahlange anzeigt, als tatsächlich Brennstoff im Tank vorhanden war. Damit wurde erreicht, daß beim Grenzübertritt ins Ausland ein Treibstoffausweis über eine höhere Literzahl, als tatsächlich im Tank war, ausgestellt wurde und daß man für die Differenz zwischen der höheren Anzahlange und dem tatsächlichen Brennstoffbestand in den ehemaligen Zollauswicklungsstellen, wo es i. A. Benzin zu 20 und 22 Pfennig pro Liter gab, sparen konnte. Mit Hilfe der genannten Vorrichtung wurde bei Ausfahrt aus dem deutschen Zollgebiet ein Treibstoffausweis über eine nicht vorhandene Benzinmenge erlangt und auf der Rückfahrt der Schmuggel jeweils verbucht.

Weiter wird uns berichtet, daß 2500 Kilogramm Benzen, 1000 Kilogramm Futtermehl und 100 Kilogramm Erdnuchmehl in drei Schmuggelgängen von der Schweiz eingeschmuggelt wurden. Dieser Schmuggel war nur durch die besonderen Grenzverhältnisse möglich, denn das Haus des Schmugglers befindet sich hart an der Schweizer Grenze und vor der deutschen Zollstelle.

Interessant ist in diesem Zusammenhang noch zu erfahren, daß im Bezirk des Hauptzollamtes Singen, dem die Ueberwachung am Oberrhein und Untersee bis nach Basel unterliegt, neben Einzelwaren noch folgende Mengen im großen geschmuggelt wurden: 2800 Stumpen, 3600 Kigaretten, 22 Kilogramm Tabak, 42 Kilogramm Schokolade, 748 Kilogramm Zucker, 3000 Liter Benzin, 3000 Kilogramm Getreide, 33 Kilogramm Stoffwaren, 1700 Packschen Kigarettenpapier und vieles andere mehr. Und das alles binnen weniger Monate. Dabei befaßt sich der Erlös bzw. die festgesetzten Wertpapierfähren für die nicht mehr einlegbaren Waren auf über 6000 Reichsmark. Im Rechnungsjahr 1935 sind allein über 400 Straffälle anhängig geworden, wovon nur 37 Fälle auf Devisenvergehen entfallen.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim, 11. Nov. Die Volkshöhe Lampertheim eröffnete ihre diesjährige Spielzeit mit der Aufführung von „Angenübers“, „Der Schwendens“, in zwei großen Aufführungen gelangte sich die Wiedergabe zu einem großen Publikumserfolg. Mehr als je ein Jahr wirkt die Volkshöhe hier als Theaterverein und immer verhand sie es, etwas Besonderes auf die Bretter zu bringen, weshalb sich mehr als 600 Mitglieder um die Spieler scharen und die Leistungen zu würdigen wissen. Als weitere Darbietungen sind vorgegeben: „Der Kaddor zur Linken“ und „Der Sprung in den Alltag“.

Lampertheim, 11. Nov. Zu einer Bezirksversammlung trafen sich in der „Eintracht“ die Prioren, die von Bezirksobmann Ammer geleitet wurde. Hierbei waren u. a. Obermeister Dinges-Benzheim und Kreiswart der DAK Germania-Bensheim sowie Propagandaleiter Schmidt-Lampertheim anwesend. Obermeister Dinges empfing den Reichler, zusammensitzend, sich gegenseitig mit Rat und Tat zu unterstützen und die Berufsreihe zu wahren. Auch die früher betriebene Verbringlichkeit wurde gestreift, wie auch die Maßnahmen zum Schutze des Landwerts, die seitens der Regierung geschaffen wurden. Es wurde berichtet über die Kontrollmaßnahmen und betonte auch, daß die Vorkontrollen über Umlaufsgewährung streng eingehalten werden müssen.

Kleine Dierheimer Nachrichten

Veranstaltung der Grundbesitzer. Nach einer Anordnung sollen auf den Namen der Feldbereinigung zugewiesenen Ackerbauarbeiten nach bestimmten Richtlinien durchgeführt werden. Zur Beratung der Grundbesitzer wird am 21. November 1936 im Gasthaus zum „Freischütz“ eine Versammlung stattfinden. Die in Betracht kommenden Ortseingewohner seien schon jetzt aufmerksam gemacht, daß der Besuch der Versammlung Pflicht ist. Bei Nichterscheinen hat sich jeder die nachteiligen Folgen selbst zuzuschreiben. Die Mitglieder des Orts- und Gartenbauvereins und diejenigen Ortseingewohner, welche es werden wollen, sind zu dieser Versammlung und einer sich daran anschließenden Sondersprechung besonders eingeladen.

Storw...

Aus dem H...

Le...

Es ist ...

noch nicht ...

die diese ...

darüber ...

ausgeföhrt ...

Unter den ...

Einj...

Das Ge...

Er...

Das To...

Einste...

Der N...

Hö...

Hö...



Sternwarte und Jesuitenkirche vom Friedrichspark aus gesehen. Aus dem HB-Fotopreiswettbewerb. Aut.: Paula Eckard

Leert Mannheim kennen!

Es ist leider eine nicht wegzulassende Tatsache, daß sehr viele Mannheimer ihre eigene Stadt nicht richtig oder nur oberflächlich kennen. Ueber diese oder jene Einzelheiten Mannheims sind manche von auswärts stammende Volksgenossen wesentlich besser unterrichtet, als die Mannheimer selbst. Vor allem sind unsere Kunst- und Kulturstätten für unzählige viele Mannheimer ein großes Geheimnis, da sie sich noch nicht bemüht haben, hinter dieses Geheimnis zu kommen und in die Dinge einzudringen, die diese Stätten zu vermitteln vermögen. Es besteht erfreulicherweise bearbeitete Aussicht, daß dies in Zukunft anders wird, denn der Verkehrsverein ist mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln befreit, den Mannheimern die Möglichkeit zu bieten, die in ihrem Wissen vorhandenen Lücken auszufüllen.

Manchmal wissen die Vereinsleiter der verschiedenen Vereine nicht, was sie ihren Mitgliedern bieten und welche Veranstaltungen sie auf ihren Terminalender stellen sollen. Daß in dieser Hinsicht noch lange nicht alle Möglichkeiten erschlossen sind, geht daraus hervor, daß der Verkehrsverein sich erboten hat, unentgeltliche Führungen durch das Schloßmuseum und durch andere Sehenswürdigkeiten unserer Stadt zu veranstalten. Von dieser Gelegenheit machte jetzt zunächst der Pionierverein Gebrauch, der mit 120 Kameraden zu einer Besichtigung des Schloßmuseums antrat und dabei vom Verkehrsverein betreut wurde. Hierbei stellte es sich heraus, daß die meisten der Mitfahrer noch nie im Schloß gewesen waren, obwohl sie seit Jahrzehnten in Mannheim wohnen.

Elf Führungen durch das Schloßmuseum wurden am Sonntag zwischen 10 und 16 Uhr auszuführen, so daß ständig Besuchergruppen in den herrlichen Sammlungen unterwegs waren. Unter den Besuchern befanden sich auch 800 Rekruten vom Infanterie-Regiment 110, die genau so wie acht Tage zuvor ihre Kameraden von der Artillerie unter fachkundiger Führung mit Einzelheiten vertraut gemacht wurden.

Einstellung von Freiwilligen in das Heer

Das Generalkommando des IV. Armeekorps (B.-Abd. IV) teilt unter Bezug auf die veröffentlichte Bekanntmachung des Reichswehrministeriums „Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht“ mit: Wer im Oktober 1937 als Freiwilliger in das Heer eintreten will, muß sein Einstellungsgeheiß baldmöglichst an den Truppendienst einreichen, bei dem er eintreten will. Bewerber, die mit der Abendung ihres Einstellungsgeheißes bis zum Jahresende und länger (Wehrschluß 15. Januar 1937) warten, laufen Gefahr, von dem Truppendienst ihrer Wahl in Folge Befehung aller Freiwilligenstellen nicht mehr aufgenommen zu werden. Die Wehrmeldeämter und postleilichen Meldebehörden erteilen darüber Auskunft, welche Unterlagen dem Einstellungsgeheiß beizufügen sind. Einstellungsanträge an höhere militärische und staatliche Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung der Anträge zum Nachteil des Bewerbers.

Steuernfreiheit für Weihnachtsgratifikationen

Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront hat bereits seit längerer Zeit Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium über die steuerliche Behandlung der Weihnachtsgratifikationen für das Jahr 1936 aufgenommen. Es ist in Aussicht genommen, die Steuernfreiheit an die gleichen Voraussetzungen wie im Vorjahre zu knüpfen. Nur soll in diesem Jahre, um Mißbräuche zu vermeiden, die sich in der Praxis des Vorjahres ergaben, die Höhe der Weihnachtsgratifikationen eine Begrenzung auf die Höhe eines Monatsgehaltes erfahren.

Einstellung des Wertberichtsrechts nach Spanien. Der bereits in der Richtung aus Spanien gesperrte Wertberichtsverkehr wird auch in der Richtung nach Spanien eingestellt.

Die Rheintalzüge müssen schneller fahren

Die Geschwindigkeiten auf der Strecke Frankfurt-Mannheim-Basel im Vergleich zu anderen Reichsbahnstrecken

Einige von der „Reichsbahn“ neuerdings veröffentlichte statistische Uebersichten über die auf 16 wichtigeren Reichsbahnstrecken erzielten Schnellzuggeschwindigkeiten lassen für das laufende Fahrplanjahr wiederum höchst beachtenswerte Fortschritte erkennen. So ist der Durchschnitt in der Reisegeschwindigkeit aller jene 16 Strecken durchlaufenden Schnellzüge zusammengekommen mit 75,8 Std/m. gegenüber 1935 um 1 Kilometer in der Stunde gewachsen. Allerdings ist leider festzustellen, daß die Strecke Frankfurt — Karlsruhe — Freiburg — Basel mit nur 66,4 Kilometer mittlerer Geschwindigkeit erheblich unter diesem Durchschnitt bleibt; nur die Schnellzüge Berlin — Potsdam — Rügen mit 64,9 Std/m. und Frankfurt — Hamburg mit 61,3 Std/m. sehen in dieser Hinsicht noch schlechter da.

Der Lokomotivwechsel ist schuld

Hierfür dürften in erster Linie die vielfach notwendigen Zwischenhalte auf den überaus dicht hintereinander folgenden größeren Stationen unserer verkehrstarken Rheintalstrecke sowie die erforderliche Rücksicht auf unbedingt zu wahrende, oft mit zeitraubendem Kurzwagenübergang verbundene Anschlüsse nach und von den Speziallinien Richtung Würtemberg, Pfalz, Straßburg, Schwarzwald usw. verantwortlich zu machen sein, ein Umstand, der eine flotte Zugführung natürlich sehr behindert. Denn zur

Berechnung der Reisegeschwindigkeit, die nicht mit der unterwegs erzielbaren Höchstgeschwindigkeit (für Frankfurt — Basel fast durchweg 120 Std/m.) verwechselt werden darf, muß die Gesamtstrecke vom Ausgangs- bis zum Zielbahnhof einschließlich der Unterwegsaufenthalte herangezogen werden. Infolgedessen drückt z. B. auch die durch den langwierigen Lokomotivwechsel in Heidelberg (überdies auch in Mannheim) verlorene Zeit regelmäßig stark auf die Reisegeschwindigkeit der Frankfurt — Baseler D-Züge, ein Mißstand, der durch die Beseitigung der Kopfbahnanlage mit dem Neubau des Heidelberger Personenbahnhofs ja in Bälde glücklich behoben sein wird. Ferner ergab sich infolge der erstrecklichen Zunahme des badiischen Fremdenverkehrs bei vielen D-Zügen offenbar eine zusätzliche Belastung, die eine weitere Beschleunigung ausschloß.

Ein interessantes Bild ergibt sich übrigens auch beim Vergleich des jeweils schnellsten Zuges der betreffenden 16 Reichsbahnstrecken. Die Reisegeschwindigkeit steigt nämlich im Durchschnitt von 88,5 Std/m. um 7,4 Prozent auf 95,9 Std/m. an! Ein Zeichen gewaltigen Fortschritts! Daß hieran die vielfach eingesetzten neuen Schnelltriebwagen und Stromlinienlokomotiven hervorragend beteiligt sind, versteht sich von selbst. So erreichte sich beispielsweise dank des Einsatzes von Schnelltriebwagen die Reisegeschwindigkeit des raschesten Zuges der Strecke Berlin — Breslau von 89,9 Std/m. im Jahre 1935 auf nunmehr 124,3 Std/m., der Strecke München — Stuttgart von 84,6

auf 99,9 Std/m. und der Strecke Berlin — Nürnberg — München von 89,9 auf 103,8 Std/m. Demgegenüber bleibt die Strecke Basel — Frankfurt, deren schnellster Zug, der D 191, nach wie vor eine mittlere Geschwindigkeit von nur 74,2 Std/m. aufweist, doch sehr zurück! Allerdings erklärt sich dies dadurch, daß dieser vielbenützte dreiflässige D-Zug mit seinen zahlreichen schweren Schlafwagen nach Berlin, Hamburg und Bremen auch überaus schwer belastet ist und daher eine größere Beschleunigung kaum mehr erträgt. Nebenbei haben wir auch auf der Rheintalstrecke noch den linken Rheingold und den überaus raschen Nachtschnellzug D 307 nach Dortmund und Holland, die, weil in Richtung Köln verkehrend, in der Bereichsübersicht fehlen, die aber beide das Bild zugunsten der Rheintalstrecke verfeinern würden.

Einführung von Schnelltriebwagen

Gleichwohl steht hiernach soviel fest: Auf der international so bedeutsamen Strecke Frankfurt — Basel wird erst mit der Wiederkehr von beschleunigungsfähigen leichten Schnellzügen, wie sie noch 1914 als Berliner D 11/12 und bis vor wenigen Jahren im FD 5/6 (der heute südlich von Frankfurt aus bearbeiteten Erspartungsgründen mit dem ohnehin schon stark belasteten dreiflässigen Hamburger D 85/86 zusammengefaßt gefahren wird) bestanden, oder noch besser durch die programmäßig ja vorgegebene Einführung von Schnelltriebwagen die Reisegeschwindigkeiten in wünschenswertem Maße gesteigert werden können.

Bezeichnend für die Entwicklung des Schnelltriebwagenverkehrs ist die Tatsache, daß gegenwärtig im Reich 14 Schnelltriebwagen zwischen zwei Halten bereits 38 mal eine mittlere Geschwindigkeit von 100 Std/m. und mehr erreichen, wogegen dies im Vorjahr 1935 nur bei 10 Schnelltriebwagen auf 21 Streckenabschnitten der Fall war. Aber auch die Zahl der Dampfzüge mit einer mittleren Geschwindigkeit von 100 Std/m. und mehr ist 1936 größer geworden. 1935 waren es 19 Züge auf 20 Streckenabschnitten, 1936 sind es 29 Züge mit schon 31 Zugläufen.

Frankfurt — Basel an 14. Stelle

Was nationalsozialistische Tatkraft gepaart mit zellförmigen Willen auf diesem Gebiete allmählich erreicht hat, zeigt überdies auch ein Vergleich mit den Jahren vor dem Umbruch. Bis einschließlich 1932 wies der deutsche Fahrplan überhaupt noch keinen einzigen Zuglauf mit wenigstens 100 Std/m. Reisegeschwindigkeit auf, 1933 wenigstens 4, 1934 bereits 15! Heute enthält die Liste aber insgesamt 69 Reichsbahnstrecken, auf denen Schnellzüge eine mittlere Reisegeschwindigkeit von 100 Std/m. und mehr leisten! Zwar ist die badiische Rheinhauptbahn auf dieser Liste wiederum nicht vertreten.

Wenn auch die erfolgreichen Bemühungen der Reichsbahn um möglichst rasche Durchführung der Rheintalstrecke gewiß nicht verkannt werden sollen, z. B. die erhebliche Beschleunigung der badiischen D-Züge im Jahre 1934, was damals eine grundlegende, vortreffliche Neuordnung des badiischen Nord-Süd-Schnellzugverkehrs zuließ, so bleibt doch zu bedauern, daß in der Uebersicht der jeweils schnellsten Züge der 16 wichtigsten Eisenbahnstrecken die Linie Frankfurt — Basel heute erst an 14. Stelle steht, während diese Hauptverkehrsader 1914 noch die 10. Stelle einnahm, und daß die mittlere Geschwindigkeit des schnellsten Zuges Basel — Frankfurt in 22 Jahren sich nur um 2,2 Std/m. von 72 auf 74,2 Std/m. erhöht hat. Demgegenüber konnte z. B. der schnellste Zug zwischen München und Stuttgart im gleichen Zeitraum seine Reisegeschwindigkeit auf 65 auf 99,9 Std/m. steigern, also einen Gewinn von rundlich fast 35 Kilometern herauszuschlagen; eine wohlthätige Folge der elektrischen Verkehrsüberführung und der Einrichtung eines Schnelltriebwagenlaufes auf dieser Strecke.

Ammerlin läßt aber doch der großzügig unternommene Umbau der Linie Frankfurt — Basel erkennen, daß auch hier über kurz oder lang mit größeren Schnellzügen

Von 10 machen's 8 verkehrt! Ober, um es ganz klar auszudrücken: von 10 Menschen, die Zahnpflege treiben, puzen sich 8 wohl morgens die Zähne, aber abends vor dem Schlafengehen verflumen sie diesen wichtigen Punkt an ihrer Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Zähne mit einer verlässlichen Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont am Abend wichtiger als in der Frühe, weil sonst die Speisereste im Laufe der Nacht in Gärung übergehen und dadurch Zahnschmerzen (Karies) hervorufen. Darum lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

Leistungsfähigkeit gerechnet werden darf, und vielleicht auch die bisher noch fehlende rasche Laaderverbindung Berlin — Mailand über Karlsruhe — Gotha baldigst kommt. Denn sonst würde der Vorprung, den die Brennerlinie infolge der durchgehenden Elektrifizierung von Leipzig — Halle bis tief nach Italien hinein rasches gewinnen wird, gegenüber dem Rheintal — Gotthardweg doch allzu ansehnlich werden.

Gerhard Schumann: Auferstehung

Der Dichter liest heute 20.15 Uhr im Musensaal des Rosenartens

Sirenen heulen und die Schote qualmen, Motoren donnern herrlich durch die Luft, Maschinen furren und die Räder malmen. Das Heer der Arbeit zieht. Ein Wille ruft.

Ein Atem weht vom Meer bis zu den Almen Heiß und befehlend in die letzte Nacht. Das schwere Korn wegt auf den hohen Halmen. Die Frauen tragen stumm und stolz die Frucht.

Ein Marsch dröhnt auf, unendliche Kolonnen, Ein Volk marschiert, das sich sein Schicksal sucht. O wie ein Glanz von nie gelannten Sonnen

Auf unsre Fahnen stürzt! Die dunkle Wucht Des einen Willens-Sehnsucht, Leid und Tat glüht sie zusammen — und sie schöpft den Staat.

Schillers Stern ging in Mannheim auf

Eine Führung im Städtischen Theatermuseum zu Schillers Geburtstag

Anlässlich des Geburtstages des großen Dichters am 10. November, veranstaltete der Direktor des Städt. Schloßmuseums Dr. Jacob eine kurze Gedächtnisfeier mit anschließender Führung im Theatermuseum.

Einleitend las er einige Abschnitte aus einem Manuskript über „Schiller und Mannheim“, das in Kürze veröffentlicht wird. Die Uraufführung der „Räuber“ am 13. Januar 1782 und die Erstaufführung des „Fiesko“ und der „Kabale und Liebe“ am Nationaltheater unter Dalberg begründeten den Ruhm des jungen Dichters, der berufen war, Wegbereiter der nationalen Einigung unseres Volkes zu werden. Diese Aufführungen trugen ihm den Namen des „deutschen Shakespeares“ ein. Freilich waren die „Räuber“, die hier zur Uraufführung kamen nicht die ursprüngliche Fassung. Man hatte dem Werke eine historische Wendung geben müssen. Es war eine „Kraße mit Pfauenfedern“, wie Schiller selbst nannte. Aber die von August Wilhelm Iffland als Franz Moor, Joh. Michael Böck als Räubershauptmann, Beck, Weil und anderen großen Schauspielern der Dalbergzeit getragene Aufführung wurde trotzdem ein ungeahnter Erfolg. „Das Theater als ein Freudenhaus“, heißt es in einer zeitgenössischen Darstellung. Schwerlich hat ein Stück jemals solche Furore gemacht.

brachter stark umgearbeiteter „Fiesko“ hatte wenig Erfolg, erst als die alte Fassung wieder hervorgeholt wurde, setzte der Erfolg ein. Aber die Erstaufführung von „Kabale und Liebe“ am 15. April hatte die denkbar günstigste Wirkung.

Als am 31. August 1784 sein Vertrag mit dem Nationaltheater abgelaufen war, entschloß er sich, trotzdem in Mannheim zu bleiben. Er begründete jetzt die Theaterzeitschrift „Rheinische Thalia“, von der er glaubte, sie würde ihn ernähren können. Obwohl es ihm schlecht ging und oft das nötige zum Leben gefehlt hätte, wenn nicht immer wieder gute Freunde, vor allem der Maurermeister Hölzl und seine Frau, geholfen hätten, konnte er sich von dieser Stadt und ihrem Theater nicht trennen. Aber auch zartere Bande hielten ihn an unsere Stadt. Er verehrte die Tochter Margarethe seines Gönners und Verlegers, des Hofbuchhändlers Schwann. Ihr machte er auch einen Heiratsantrag, der aber abgewiesen wurde. Auch mit anderen Frauen kam er hier zusammen, die seinem empfänglichen Geist entschieden zulehnten, die beiden Schauspielerinnen Karoline Hegler, die später die Gattin des Schauspielers Beck wurde und Katharina Paumann, die spätere Frau des Kapellmeisters Peter Winter gehört dazu. In Mannheim traf er auch zum ersten Male Charlotte von Lengefeld, die später seine Frau wurde, hier traf er 1784 auch Frau von Kall, die in seinem Leben eine entscheidende Rolle spielen sollte. Vor dieser Leidenschaft und vor dem Konflikt mit dem Gewissen hob er schließlich im Mai 1785 zu seinem Freunde Körner.

An dem umfangreichen Material des Rufens: Briefen, den Erstaussagen der Dramen in der Schwanischen Hofbuchhandlung, den Suffixbüchern des Nationaltheaters, Theaterrechnungen, Bildern und Erinnerungen konnte Dr. Jacob seine Ausführungen vertiefen und erläutern.

„Fritz-Schuh“ Mannheims führendes und rein ärarisches Schuhwarenhaus

Volkschädlinge werden schwer bestraft

Wegen Abtreibung zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt

Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung sah die verwitwete am 6. Februar 1891 geborene Zerwerfrau Maria Schieder geb. Wosmeier aus Heilbrunn in Niederbayern in der letzten Sitzung des Schwurgerichts auf der Anklagebank. Der Vorsitz der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Schoerlin, die Anklagebehörde vertrat Erster Staatsanwalt Schmitz.

Eine blühende Frau stand vor den Geschworenen mit vorzeitigem Gesicht, weil es ihr nun zum Bewußtsein gekommen war, daß sie sich wiederum hatte verlesen lassen, gegen Volk und Gesetz zu verstoßen. Schon einmal stand diese Frau wegen desselben Verbrechens am 14. Oktober 1931 vor dem Schwurgericht, damals wegen fünf Fällen von Abtreibung, einmal an sich selbst und an vier anderen Frauen. Sie wurde damals zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Sie erhielt zu jener Zeit, in der man im deutschen Volke noch nicht das Verstandnis dafür aufbrachte, welchen Schaden diese Taten an der Nation verursachen, Strafanweisung auf Wohlverhalten. Die Angeklagte ließ sich das Urteil des Schwurgerichts nicht zur Warnung dienen und so fand sie heute wegen desselben Verbrechens, begangen in 14 Fällen in der Zeit vom März 1938 bis Juni 1935, vor dem Schwurgericht.

Die Angeklagte, die ihr volkschädliges Gewerbe in Mannheim und Ludwigshafen ausübte, machte zu ihrer Verteidigung geltend, daß sie in recht schlechten Verhältnissen gelebt habe. Ihr Mann sei lange krank gewesen und schließlich im April 1932 gestorben. Nach seinem Tode habe sie keine Rente mehr bekommen und sei mit ihren beiden Kindern auf die Unterstützung des Fürsorgeamtes angewiesen gewesen. Als Verkäuferin habe sie nicht genug verdient, auch wären ihre Verdienste diesem Beruf nicht mehr gewachsen gewesen. So habe sie sich einen Nebenverdienst gesucht.

Wegen zahlreicher Fälle angeklagt

Es war selbstverständlich, daß die Offentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen wurde. Bei ihrer Vernehmung war die Angeklagte geständig und gab die ihr zur Last gelegten Verbrechen in allen 14 Fällen zu. Auch die Zeuginnen machten keine Schwierigkeiten, so daß der Gang der Verhandlung dadurch nicht aufgehalten wurde. Nur stellte sich das wissenschaftliche Bild, das die Angeklagte von ihren Verhältnissen entwarf, als nicht so schwarz heraus, wie es geschildert wurde, denn 150 bis

tend, daß der Angeklagten Gewerbsmäßigkeit vorgeworfen werden müsse, denn seit 1928 bis 1935 sei sie tätig gewesen und habe ihr Gewerbe gewerbsmäßig betrieben. 1931 hatte sie sich schon einmal wegen desselben Verbrechens vor dem Schwurgericht zu verantworten, so daß ihr heute 14 Fälle der gewerbsmäßigen Abtreibung zur Last gelegt werden. Die Abtreibung sei eine Seuche, die über unser Volk hinweggezogen sei und der im Dritten Reich mit den schärfsten Mitteln zu Leibe gegangen werden müsse.

Der Staatsanwalt verurteilte die Angeklagte in mildernde Umstände, die für die zweite Sammelstrafe nicht gerechtfertigt seien. Er beantragte — die fünf Fälle von 1931 in eine Zuchthausstrafe von 16 Monaten umgerechnet — eine Gesamtstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Wegen der Gefährdung der Angeklagten könnten zwei

Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden.

Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Grossart, verurteilte die Tat gleichfalls, berücksichtigte aber die psychologische Entwicklung der Dinge und bat von einer Bestrafung mit Ehrverlust abzusehen und um eine den Umständen entsprechende mildere Bestrafung. Die Untersuchungshaft bat er, wegen des freien Geständnisses der Angeklagten, voll und ganz anzurechnen.

Das Gericht zog sich dann zur Beratung zurück, um folgendes Urteil zu verkünden:

Das Urteil

Die Angeklagte Maria Schieder geb. Wosmeier aus Heilbrunn wird wegen eines Verbrechens der gewerbsmäßigen Abtreibung nach

Tauffeier der NS-Segelfliegergruppe

Major Boehmer taufte das Segelflugzeug auf den Namen „Ferdinand Wilmann“

Ein freudiges Ereignis konnte dieser Tage im festlich geschmückten Saale des NS-Feierabendhauses die NS-Segelfliegergruppe der Ortsgruppe Ludwigshafen des Deutschen Luftsportverbandes in Gemeinschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Betriebsgemeinschaft NS-Harbenindustrie, Werk Oberheim, begehen. Man hatte sich zur Tauffeier des von der NS-Segelfliegergruppe gebauten Segelflugzeuges versammelt. Auf der Bühne war der Taufstein in seiner stattlichen Größe aufgeführt. Die Taufe wurde durch den Kommandeur der Flieger-Landesgruppe XI, Major Boehmer, vorgenommen.

Als Gäste waren die Vertreter der Partei und ihrer Organisationen mit Kreisleiter Klemmann, Vertreter der Wehrmacht, des Deutschen Luftsportverbandes, der staatlichen und städtischen Behörden erschienen. Auf der Bühne konzentrierte der Musikzug der Fliegerortsgemeinschaft Mannheim unter der Leitung von Korbinian Maier, der sich in kameradschaftlicher Verbundenheit zur Tauffeier zur Verfügung gestellt hatte. Von der Empore herab schmetterten die Fanfaren und wirbelten die Landstreitkräfte des Jungvolkes, als je eine Abordnung der Segelfliegergruppe und der Wehrmacht einmarschierten und vor dem Flugzeug, das von der Flieger-NS Ludwigshafen bewacht wurde, Aufstellung nahmen.

Direktor Dr. Gauss von der NS-Harbenindustrie begrüßte die Gäste und fand treffende Worte zur Bedeutung dieser schlichten Feier. Er lobte die große Begeisterung, mit der jung und alt in der Segelfliegergruppe am Werk seien, Ludwigshafen zu einer Hochburg der Segelfliegerei zu machen und damit mitzuwirken an der Wehrertüchtigung unseres Vaterlandes. Nachdem die Ortsgruppe nun ein eigenes Segelflugzeug bestitze, könne sie endlich auch vor höhere Aufgaben gestellt werden. Große Begeisterung löste es aus, als

Direktor Gauss verkündete, daß er der Segelfliegergruppe ein weiteres Segelflugzeug vom Typ „Grunau — Baby II“, das auch größere Flüge erlaube, zur Verfügung stelle.

In seine Taufrede führte Major Boehmer aus, daß es immer eine stolze Genugung sei, eine solche Segelfliegergruppe sich entwickeln zu sehen. Ein besonderes Ereignis sei es aber immer, wenn ein Flugzeug fertig geworden sei, denn man wisse, welche Opfer und Mühen notwendig waren, bis es entstand. Ein junges Geschlecht, sorgfältig geschult und erzogen, sei für den Fliegernachwuchs eine erste Forderung und man müsse immer Hochachtung vor den Erbauern haben, die in ideller Begeisterung sich für diese Sache zur Verfügung stellten. Major Boehmer betonte weiter, daß das neue Reich aus den Opfern geworden sei und taufte dann das neue Flugzeug auf den Namen des Mannes, der in des Reiches schwerster Zeit, als die Verräter in den eigenen Reihen die Flak verraten hatten, im Kampfe um die Befreiung als größtes Opfer sein junges Leben ließ: „Ferdinand Wilmann“.

Der Gefolgschaftsführer und Sachbearbeiter in der NS, Bg. Gisele Klein, erklärte, daß die Jugend des Führers in dieser Feierstunde der Helben der Luft gedanke und gelobe, ihnen nachzueifern in treuer Pflichterfüllung und bereit zu sein, zu opfern und zu sterben. Die Schlussworte sprach Betriebszellenobmann Herrmann. Er mahnte die Segelfliegerjugend, daß das neue Flugzeug, das den Namen eines Kämpfers für sein Vaterland trage, ihnen die Verpflichtung auferlege, diesem Namen nachzueifern und in allem und jedem als letztes Ziel Deutschland zu sehen.

Im zweiten Teil des Abends brachte die Wehrmacht der NS unter Leitung von Musikführer Junk flotte Märsche und Volkswesen zu Gehör. Außerdem hatte man den Bariton Wilhelm Trieloff und die Solistensängerin Gertraud Gellib vom Mannheimer Nationaltheater verpflichtet, die Proben ihres hohen künstlerischen Könnens gaben.

§ 218, Absatz 24 des Strafgesetzbuches zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt. Zwei Monate der Untersuchungshaft werden wegen des Geständnisses der Verurteilten angerechnet.

Um die Badische Schachmeistererschaft

Der Mannheimer Schachklub schlägt Heidelberg

Die vier Bezirksmeister des badischen Schachverbandes — Karlsruher Schachklub, Schachgesellschaft Pforzheim, der Mannheimer Schachklub und der Schachklub Heidelberg — sind zur Zeit daran, den badischen Bezirksmeister herauszuspielen. Zum ersten Male finden in Baden systematische Mannschaftskämpfe statt. Der hohe Wert dieser Art Schachwettkämpfe wird sie sicherlich auch in Baden zu einer laufenden Einrichtung werden lassen. Wie wird gekämpft? Zunächst werden in zwei Treffen die Sieger von Karlsruhe — Pforzheim und Mannheim — Heidelberg ermittelt. Die Entscheidung zwischen Mittel- und Nordbaden fällt dann an einem neutralen Ort.

Am Sonntagfrüh haben sich die Mannheimer im Vorspiel mit den Heidelbergern gemessen. Am Ruffee Rertur gelang ein deutlicher Sieg 6½ : 3½ mußte Heidelberg sich geschlagen beugen.

Einzelsergebnisse: (Mannheim erstgenannt): 1. Heinrich — Walter remis. Die Spezial von Heinrich pilant spielte Partie ergab nach jaher Verteidigung eine ziemlich komplizierte Stellung, in der Heinrich zwei starke Bauern gegen einen Springer besaß. Abschluß ergab Unentschieden.

2. Müller 0 Minier (Zeitnot brachte dem Mannheimer diese Niederlage ein), 3. Reichner 1 Bergmann, 4. Dr. Reber 1 Guttschick, 5. Beck 1 Prof. Ruhn, 6. Mdr 1 Berlinghof, 7. Zeitlmeier 1 Kähler, 8. Lützenbürger 0 Langhammer, 9. Niebel 1 Wieder, 10. Kauffer 1 Alquist. Das Rückspiel findet am 29. November in Heidelberg seine Erledigung.

Lichtbildervortrag in der Kunsthalle

Am Donnerstag, 12. November, pünktlich 20.15 Uhr, spricht der Kassier der Badischen Kunsthalle Karlsruhe, Dr. Palm, über: „Die Landschaft in der deutschen Graphik und Zeichnung der Dürerzeit“. Die Entwicklung der Landschaftsdarstellung in der deutschen Graphik und Zeichnung des 15. und 16. Jahrhunderts ist eines der reizvollsten Kapitel in der Geschichte der zeichnerischen Künste in Deutschland. Die Anfänge sind seit dem frühen 15. Jahrhundert zu beobachten. Die Entwicklung führt mit großer Regelmäßigkeit zu den landschaftlichen Ausschnitten in den Kupferstichen und im Holzschnittwert Albrecht Dürers, die auf die unmittelbar zeichnerischen Naturaufnahmen des Meisters zurückgehen. Gleichzeitig entsteht in der sogenannten Donauschule eine völlig selbständige Landschaftskunst, die in den Zeichnungen, Radierungen und Aquarellen von Albrecht Altdorfer und Wolf Huber ihren Höhepunkt findet. Die deutsche Graphik hat damit einen der wichtigsten Beiträge zur Entwicklung des landschaftlichen Lebens überhaupt geliefert. — Wiederholung am Freitag, 13. November.

75. Geburtstag. Seinen 75. Geburtstag feiert am 13. November Johann Schwarz, Milchhändler, C 8, 16. Wir gratulieren.

Bei unseren „diamantene“ Mannemer Buwe

Fröhliche Zusammenkunft der 60jährigen / Ein humorvolles Jubelfest

Es war ein ganz ausgezeichnete Gedanke, auf den da plötzlich ein paar alte Mannemer gekommen waren. Auf e n e n Anhid wollte man die 60jährigen an ihrem Geburtstag zusammenfassen und anlässlich einer Jubelfeier besonders erfreuen. Die beiden Väter des Gedankens, Fritz Hartmann und Friedrich Hausen konnten keinen besseren Interpreten finden als den rührligen Nikolaus Walz, der in Ausübung seiner übernommenen Verpflichtung die Beamten auf dem Standesamt förmlich in Weisheit brachte. Aber es klappte, — es klappte sogar so ausgezeichnet, daß die am vergangen Samstag gefestete Ober-Freier in der „Liedertafel“ zu einem ebenso reizenden, wie erfolgreichen Lokalereignis wurde.

Zu Ehren der recht zahlreichen „diamantene“ Mannemer Buwe hatte man den großen Saal der Liedertafel mit viel Liebe und Geschmack dekoriert und ein Programm zusammengestellt, in dem man vor allem dem gesunden, bodenständigen Humor einen recht breiten Raum einräumte. Bei der bekannten Liebe des Mannheimers zur Geselligkeit und zum Frohsinn war es auch nicht verwunderlich, daß man dem Ruf mit Freude Folge leistete, so daß bei Beginn der Veranstaltung der Saal dicht besetzt war mit unseren Jubelgästen und ihren Angehörigen.

Aber, Oha — Jubelgreisef So mancher wird bei erstaunt gewesen sein, wenn er seine Blick über die Reihen dieser strammen, aufrechten und überaus rührligen Wer schauen ließ. Das vielbesungene „Mannemer Radelwasser“ scheint also doch ein kräftiger Lebens-

extrakt zu sein, der uns bis ins hohe Alter konserviert und jung erhält.

Viel hatte man sich zu erzählen in diesem frohen Kreise, Erinnerungen wurden ausgetauscht — ein Stück Alt-Mannheim wurde wieder lebendig und so manchem Schulkameraden, den man seit vielen Jahren nicht mehr sah, konnte man hier die Hand drücken.

Und dann begann der Reigen der abendlichen Darbietungen, die ganz dem Charakter der ebenso liebenswürdigen als originellen Veranstaltung angepaßt waren. Die schneidigen Klänge des „Alt-Kameraden“-Marsches, stolt gespielt von der Kapelle Meyer, führten den Jubilaren aufmunternd in die Beine. Musik — Gesang — Humor, — das war die Devise des Abends und als das bekannte Lied der halben-Doppelsquartett mit seinen schönen, deutschen Volkswesen die Herzen erfreute, da waren unsere alten „Mannemer Buwe“ so recht in ihrem Fahrwasser, schwelgten in seligen Erinnerungen und so mancher lustige Streich von Anno dazumal wurde wieder aufgewärmt.

In herzlichsten Worten begrüßte anschließend Stefan Samkreithner seine jubelnden Gäste, wobei er seiner besonderen Freude darüber Ausdruck verlieh, daß man dem kameradschaftlichen Appell in überwältigender Weise gefolgt sei und damit bewiesen habe, wie hart die Bande tief empfundener Volksgemeinschaft auch innerhalb der Vaterstadt und ihrer Bevölkerung seien. Wie sehr man aber auch außerhalb unserer Stadtmauern an dem Geschehen dieses Abends inneren Anteil nahm, konnte er an Hand zahlreicher Telegramme und Glückwunschkarten beweisen, die aus allen Teilen des Reiches von geborenen „Mannemern“ eingingen und hier zur Verlesung kamen. Beson-

ders ehrend gedachte Herr Samkreithner anschließend unserer einheimischen Lehrer, die sich einst mit den hier versammelten „diamantene“ Radelbuwe recht und schlecht herumzupöbeln hatten. Beifällig schmunzelnd nahm man von den humorgewürzten, aber auch ernst und befehligen Ausführungen des Redners Kenntnis.

Und wenn es irgendwo einmal wirklich lustig und gemächlich zugehen soll, dann dürfen auch die beiden „Büttchenkanonen“ von reinstem Mannemer Radelwasser, — Fritz Weinreich und Gerh. Hesselein nicht fehlen. Diese beiden waren es auch, die in erster Linie dazu beitrugen, daß das lebendige Lokal-Kolorit nicht fehlte. Die ungelungenen, werben Mundart-Gedichte, die uns in ihrer wackersten, ungenügselten „Mannemer Sprechweise“ das alte, gemütliche Mannheim hervorzubringen, die uns von tollen Wundenstreichen, aber auch in stillbeschaulicher Weise von unserer lieben, alten Stadt und ihren Menschen erzählten, fanden mit Recht begeisterten Widerhall.

Reichhaltig war die Programmpflege, die unter der Anführung Gorenflors stolt und gefällig abließ und ein Gesamtliebe gebührt allen Beteiligten, die es tatsächlich verstanden hatten, einen heiter-gemütlichen Abend zu veranstalten, an den wohl jeder mit Freude zurückdenkt.

Es verdient registriert zu werden, daß man es als eine selbstverständliche Kameradschaftspflicht betrachtet hatte, auch den bedürftigen Wer-Kameraden diesen schönen Abend zu ermöglichen.

Alle unsere „diamantene Buwe“ aber werden diesen Wiedersehensabend, der sie so überraschend, nach vielen, vielen Jahren zusammenführte, als unerschütterliche Erinnerung im Herzen bewahren.



Für Besichtigung der Schaufenster laden ein
MODEHAUS NEUGEBAUER
MANNHEIM, AN DEN FRANKEN

180 Mark Einnahmen im Monat sind zwar nicht viel für drei Personen, doch immerhin genügend, um, wenn auch sehr bescheiden, so doch ehrlich leben zu können.

Die Angeklagte hätte es also nicht nötig gehabt, ihr Gewissen und ihre Ehre mit der Ausübung dieses schändlichen Gewerbes zu belasten, daß der nationalsozialistische Staat mit aller Schärfe bekämpft. Es war nur verwunderlich, und darin stimmen wir dem Vorstehenden ohne weiteres zu, daß die Angeklagte die Kerwen, die ihr angeblich für ihren Beruf nicht mehr ausreichen wollten, bei der Bornahme ihrer Eingriffe, die doch Menschenleben gefährdeten und heimende Leben vernichteten, nicht besagten.

Wie die Verbrechen entdeckt wurden

Anlässlich eines Stuppelprozesses machten sich die beiden beschuldigten Frauen, die heute als Zeuginnen vernommen wurden, gegenseitig Vorwürfe, und dadurch kamen auch die Verbrechen der Angeklagten an den Tag. Die Angeklagte nahm die Eingriffe gegen Bezahlung vor, richtete sich in der Bemessung deren Höhe aber nach den wirtschaftlichen Verhältnissen ihrer „Klienten“, deren „Behandlung“ in den Wohnungen der aus der Strafstadt vorgeführten beiden Zeuginnen vorgenommen wurde. Eben diese Zeuginnen führten der Angeklagten auch „Klientinnen“ zu, und durch sie wurde die ganze Geschichte schließlich ruckbar.
Erster Staatsanwalt Schmitz machte gel-

Daß für nicht allzu worden war mir dreiein Grund dar an die Bar Ortsgruppe punkt für d ladt Spere rung von L im schönsten rer Stad ger Sei d mein dem Limbur g

In dem der 38-J Berungsbil und Miaz Eintopfer lung der M waldsreunde Bahn getom

Erfreulich dern auch n dervereine i Main des i Mittelpunkt Vereinsführ die erkläre nichte begrü nisse in der ren vorüber die Erhung vornahm. D lich verbien Profurist I nach seiner ren die D

Ein G Festsie

Sn einem der M ä n Hof, der in sein goldene weibe am i Standtonjer bos. Zu ein land fand m im nächsten den Feier o Kameradscha das erfolgr richtsart, b bantest, das dumsdall v Beklähheit v

Wiederum schließt, als e k e f e r unte ter die Bo öffnete. Fr stimmungsb nterwor unte nes Dirigen an Gott“ von nen Wiederu

Bereinsfüll Gahren die Händen dällich willkom sührer H G freunderter vom „Süßli Mann zu d Ehrenmitgli auf Tag un a. aus, 60 i Lindenhof b aus der Ta Rosen an fei des Vereins w e i s e r. I haben bewie wurden, in i 50 Jabron e Stolz lagen, denbos noch stand, wie a Der Chor alles Schöne rer H ä e l Erhung ver

75. Geburtstag. Seinen 75. Geburtstag feiert am 13. November Johann Schwarz, Milchhändler, C 8, 16. Wir gratulieren.

Die

Wieder 9 2 Laus des I aksam 9 Be 6 Personen, Verleugnag werden muß zeunen muß Bemerkendw auf Nichtbe zuführen sin

Bereitsche wurden am menen Verke warni und I Mängel auf Entwendet Nähe von B

Erster

Die neue Blag“ hielt Adal-Glier-gliederverlan einmarlich er Dietrich Pa. Worte. Pa. ergriß daun gen über da

Jubiläum der Schwarzwaldfreunde

40 Jahre Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Schwarzwaldvereins

Dah für die letzte Monatswanderung ein nicht allzu entfernt gelegenes Gebiet gewählt worden war und daß die Wanderung selbst nur dreieinhalb Stunden dauerte, hatte seinen Grund darin, daß an diesem Tage im Anschluß an die Wanderung das 40jährige Bestehen der Ortsgruppe gefeiert werden sollte. Ausgangspunkt für die Wanderung war die alte Kaiserstadt Speyer. Von hier aus ging es unter Führung von Hans Boos, Mannheim, durch den im schönsten Herbstkleid sich zeigenden Speyerer Stadtwald über den Hinkenderger Hof durch den Schifferstädter Gemeindevwald, am Rehdach entlang zum Limburger Hof.

In dem schönen und geräumigen Gasthaus der W.-Garten stürzten sich zunächst die Wanderungsteilnehmer durch das vom Wächter und Metzger Keller hergestellte schmackhafte Eintopfgericht. Bald darauf traf die 2. Abteilung der Mannheim-Ludwigshafener Schwarzwaldfreunde ein, die erst nachmittags mit der Bahn gekommen war.

Erfreulicherweise waren neben den Mitgliedern auch noch Abordnungen befreundeter Wandervereine und der Ortsgruppe Frankfurt am Main des Schwarzwaldvereins erschienen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festrede des Vereinsführers Kullinski, Mannheim, der die erschienenen Freunde und Gäste aufs herzlichste begrüßte und rückblickend die Geschichte in der Ortsgruppe in den letzten 40 Jahren vorüberziehen ließ und dann vor allem die Ehrung verdienter und treuer Mitglieder vornahm. Der um die Ortsgruppe außerordentlich verdiente frühere langjährige Vorsitzende, Prof. Dr. Wien, Ludwigshafen, der auch nach seiner Amtsniederlegung vor zwei Jahren die Ortsgruppe weiterhin mit Rat und

Tat unterstützte, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Nicht weniger als 23 Mitglieder konnten mit dem goldenen Ehrenzeichen des Schwarzwaldvereins ausgezeichnet werden, weil sie seit Gründung der Ortsgruppe dieser ununterbrochen die Treue gehalten haben. An zwei dieser Getreuen konnte das Ehrenzeichen nicht mehr ausgehändigt werden, weil sie kurze Zeit vorher ihre letzte irdische Wanderung angetreten hatten: Kaufmann Cron und Geh. Rat Dr. Schneider. Zum ehrenden Gedenken an die Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Der Ortsgruppe wurden Glückwünsche dargebracht von Direktor Kederer, Ludwigshafen, in seiner Eigenschaft als Führer des Pfälzerwaldvereins, sowie der Arbeitsgemeinschaft der Wander- und Gebirgsvereine von Mannheim-Ludwigshafen, von Prof. Kämpfe, Mannheim für den Odenwaldklub, von Herrn v. Koss, Frankfurt a. M. für die Ortsgruppe Frankfurt a. M. des Schwarzwaldvereins. In allen Reden wurde immer wieder als schönstes Ziel der Wandervereine die Pflege der Liebe zur Heimat betont. „Nur wer seine Heimat liebt, kann sie lieben, nur wer sie liebt, wird sie im Ernstfall auch verteidigen und für sie opfern“, sagte unter dem Beifall der Anwesenden einer der Redner.

Nachdem widmete sich ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm ab. Wohlverdienter und reichhaltiger Beifall wurde allen Künstlern zuteil. Den Vogel schlug Eise Zettler, Ludwigshafen (die „Pfälzer Krotz“), ab. Mit zur Hebung der Stimmung trug auch das gemeinsame Singen von Volks- und Wanderliedern bei. Nächste Veranstaltung: am 13. Dezember Pfalzwanderung (Diebesfeld — Höhe Loog — St. Martin).

Ein Festbankett des „M.G.V. Lindenhof“

Festlich-Abbruch der Jubiläumserleichterungen / Zahlreiche Sängerehrungen

In einem groß angelegten Rahmen beging der Männergesangsverein Lindenhof, der in diesem Jahre 50 Jahre alt wurde, sein goldenes Vereinsjubiläum. Der Jahresbericht am 21. Juni folgte ein Wettbewerb mit Standkonzert am 19. Juli im Stadtpark Lindenhof. Zu einer frohen Sängerehrung ins Rheinland fand man sich Ende August zusammen, um im nächsten Monat der Toten in einer erbebenden Feier auf dem Friedhof zu gedenken. Dem Kameradschaftsabend im gleichen Monat folgte das erfolgreiche Jubiläumskonzert im Friedhofspark, bis am letzten Samstag das Festbankett, das mit Ehrungen und einem Jubiläumsdinner verbunden war, den Abschluß der Festlichkeiten brachte.

Wiederum war der Friedhofspark festlich geschmückt, als das Philharmonische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Pfeiffer die Vortragsfolge mit einem Marsch eröffnete. Hr. Baubermann sprach einen stimmungsvollen Prolog, dann sang der Männerchor unter der bewährten Stabführung seines Dirigenten Dr. Karl Kiehl die „Hymne an Gott“ von Michael Haydn, kein schönes Adonnis wiederum unter Beweis stellend.

Vereinsführer Philipp Falter, der seit acht Jahren die Geschicke des Vereins in treuen Händen hält, ließ dann die erschienenen beruflich willkommen, insbesondere den Sängerehrungsführer Hügel, dann die Abordnungen befreundeter Vereine, darunter Hannes Knöchel vom „Züchler“ in Karlsruhe, der mit zehn Mann zu der Feier erschienen war, und die Ehrenmitglieder des Vereins. Heute sind es auf Tag und Stunde, so führte der Redner u. a. aus, 50 Jahre, da Männer vom Stadtpark Lindenhof den Männergesangsverein Lindenhof aus der Taufe hoben. Nicht immer blühten Rosen an seinem Stamm, aber der Maßbruch des Vereins erwies sich als ein guter Wegweiser. Die bislang gezeigten Leistungen haben bewiesen, daß die Ideale hochgehalten wurden, in deren Zeichen seine Gründung vor 50 Jahren erfolgte. Ja, wir können heute mit Stolz sagen, daß der Männergesangsverein Lindenhof noch nie so herrlich und blühend da stand, wie an seinem 50. Geburtstag.

Der Chor sang Mozarts „Hymne“, „Schweigst alles Schönen“, dann nahmen Sängerehrungsführer Hügel und Vereinsführer Falter die Ehrung verdienter Mitglieder vor. Die gold-

dene Vereinsnadel, den Ehrenbrief und eine Gesamtaufnahme der Ehrenmitglieder erhielten Jakob Kach für 50jährige, Franz Schwander für 30jährige, Jakob Rupp für 31 und Mit. Greif für 32jährige Mitgliedschaft. Für bewährte Treue erhielten die goldene Vereinsnadel und den Ehrenbrief die Sänger Fritz Grombach, Georg Grellich, Franz Kertle, Karl Steiner, Georg Strihs, Billy Herrmann, Fritz Wendling, Gerold Grellich, Friedrich Kaiser, Konst. Zimmermann. Für 15jährige Sängerehrung erhielten den goldenen Sängerring die Herren Fritz Heiwenger, Dr. Gauh, Hart. Göbe, Friedrich Hartmann, Ernst Hofflich, Karl Jock, Hans Mayer, Karl Schmidt, Emil Zäh, Jakob Weber, Karl Weber und Fritz Wendling. Für 10jährige Sängerehrung erhielten die Silberne Vereinsnadel: Ernst Baumhus, Albert Bräumer, Wilhelm Düll, Ludwig Göbel, Leonh. Hassel, R. Kreyer, Ludwig Köhler, R. Neu, Joh. Neu, W. Pflügermaier und Fritz Schmidt. Außerdem wurden Vereinsführer Falter und Herr. Heinrich zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Die goldene Sängernadel und die silberne Bundesnadel erhielten Phil. Falter, Herr. Heinrich und Billy Herrmann, Otto Jäger und Kam. Bräuner die silberne Bundesnadel. Vereinsführer Falter wurde noch eine Ehrung dadurch zuteil, daß er von den Frauen und Sängern des Vereins für seine vorbildliche Führung des Vereins eine goldene Uhr mit goldener Kette erhielt, die von der 15jährigen Frau des verstorbenen Ehrenpräsidenten Beyerlein überreicht wurde. Der Männergesangsverein erhielt außerdem noch den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes durch Sängerehrungsführer Hügel überreicht, der auch die Grüße des Gaußvereins des Badi-schen Sängerbundes übermittelte. Von den Frauen des Vereins und den befreundeten Vereinen erhielt der Jubilar Fahnenfahnen und -wimpel, von den Karlsruheern eine schöne Händigung. Mit dem Sängerspruch und der „Händigung“ von Heinrichs sang der Festakt aus, der wiederum die kameradschaftliche Verbundenheit und Herlichkeit, die in den Reihen der Jubilar zu Hause ist, bewies.

Die Polizei meldet

Wieder 9 Verkehrsunfälle an einem Tag. Im Laufe des Dienstags ereigneten sich hier insgesamt 9 Verkehrsunfälle. Zu Schaden kamen 6 Personen, von denen 3 infolge der erlittenen Verletzungen nach einem Krankenhausaufenthalt werden mußten. Von den Beschädigten 12 Fahrzeugen mußten mehrere abgeschleppt werden. Bemerkenswert ist, daß 5 der Verkehrsunfälle auf Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts zurückzuführen sind.

Verkehrskontrolle. 34 Kraft- und Radfahrter wurden am Dienstag bei einer voran-nommenen Verkehrskontrolle gebührenpflichtig verwahrt; und 12 Kraftfahrzeuge, die verschiedene Mängel aufwiesen, beanstandet.

Entwender wurde: Ende Oktober 1936 in der Nähe von Wohlflegen ein Schafstammel.

Erster Appell der Ortsgruppe Horst-Wessel-Platz

Die neugebildete Ortsgruppe „Horst-Wessel-Platz“ hielt dieser Tage in der Aula des Adolf-Hitler-Realgymnasiums ihre erste Mitgliederversammlung ab. Nach dem Fahnen-einmarsch eröffnete der Organisationsleiter Pg. Dietrich die Versammlung. Ortsgruppen-leiter Pg. Kubberdt sprach einleitende Worte. Pg. Welsch, der Redner des Abends, ergriß dann das Wort zu seinen Ausführungen über das Thema: „Weißteich Nr. 1, der

Vollschweißmütze“. Er verwies auf die ungeheuren Werte im deutschen Menschen, die durch die Schlägen einer marxistisch-liberalistischen Zeit verächtlich waren. Adolf Hitler hat diese Werte freigelegt und damit ein mächtiges Volkswort gegen den „Weißteich Nr. 1“ geschaffen. Den Vollschweißmütze, den Totengräber der Völker, haben wir innerhalb unserer Grenzen für alle Zeiten vernichtet.

Sollte es den jüdischen Vollschweißmütze gelüsten, und bei der friedlichen, alle Kräfte beanspruchenden Durchführung des Vierjahresplanes zu hören, so werden wir nach den Worten des Stellvertreters des Führers ein einziger Akkord sein. In dem Vertrauen auf Führer und Volk wissen wir, daß wir unser deutsches Schicksal meistern. Mit einem „Sieg Heil“ auf Führer und Volk und dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes nahm die Mitgliederversammlung ihren Abschluß.

Lohnzahlung auch während der Musterung

Ueber die Frage der Lohnzahlung während der Musterungszeit besteht in der Öffentlichkeit noch immer Unklarheit. Grundsätzlich besteht ein Lohnanspruch nach § 616 des BGB, wenn ein Arbeiter oder Angestellter „durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden für eine verhältnismäßig kurze Zeit“ an der Arbeitsleistung verhindert ist. Oberregierungsrat Dr. Münz weist in der „Ordnungsbuch“ soden darauf hin, daß diese Rechtsvorschrift auch für den Fall der Musterung anzuwenden sei.



Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte



Eisenwaren	Büro-Bedarf	Optiker, Meßinstrumente
Karl Armbruster Schwetzingerstr. 91/95 Fernruf Nr. 426 39. —	H. Böhm & Sohn, G 3, 8 nächst dem Markt Fernruf Nr. 219 12	Bergmann & Mahland E 1, 15 Fernsprecher 221 79
August Bach Lango Rötterstr. 18/20 Fernsprech. Nr. 536 23	Valentin Fahlbusch Rathausbogen 27-32 Fernruf 242 00.	Diplom-Optiker Born O 7, 13, am Wasserturm Fernsprecher Nr. 243 27
Hermann Denig Schwetzinger Str. 32. Fernsprecher Nr. 432 64	H. Haberkorn, F 1, 10 Büromöbel — Büromaschinen. Schreibwaren. Fernruf 203 12	Käpernick, P 2, 14 Dipl. Angenglasspezialist Optik — — Photo
Eckrich & Schwarz P 5, 10 / Tel. 262 26/27 Werkzeuge - Beschläge	A. Herzberger Nachf. Fernruf D 4, 7. Das Haus 288 58 für Kontorbedarf.	Ley & Tham, C 1, 7 Kunststraße Fernruf Nr. 238 37
Reinhard Fuchs Qu 2, 4 Fernruf Nr. 210 22.	Heinrich Karcher O 4, 11. Fernruf 214 17	Friedr. Platz Rathaus-Ecke
Wlb. Fröhlich & Zvl. Nachf. Emil Hammer F 4, 7 - Fernspr. 259 22/23	Jakob Krumb, C 1, 7 Fernruf Geschäftsbücher 210 28 Karteien —	Schreibmaschinen Josef Arzt, N 3, 7 Fernruf 224 35.
Paul Hermann E 5, 4 Fernruf 248 32	Louis Marsteller O 2, 10. Fernruf 250 10 Altbekannt. Spezialgesch. am Pl. für kaufm. u. techn. Bürobedarf	Herm. Haberkorn F 1, 10. Fernruf 203 12
Eduard Löb Sockenheimer Straße 30	F. C. Menger, P 7, 17 Heidelberger Straße Fernsprecher 205 69	W. Lampert, L 6, 12 Fernruf 212 22/23 Ideal- u. Erika-Schreibmasch.
Adolf Pfeiffer K 1, 4. Breite Straße	B. & E. Walter Jungbuschstr. 8	F. C. Menger, P 7, 17 Heidelberger Str. Fernruf 205 69.
Weber & Bohley Schwetzinger Str. 124 - Tel. 40546	Büro-Möbel Ludwig Gerard, O 2, 9 Neuzell. Büro - Einrichtungen Fernruf 201 84	Olympia Laden der Europa-Schreib- maschin. AG. Mhm. P 4, 13 Fernsprecher 287 23.
Eisenwaren-Großhandlungen	Chr. Hohlweg G. m. b. H. - D 6, 3 Fernsprecher 262 42	Otto Zickendraht Qu 3, 10-11 Fernruf 201 80
Dürkes & Obermayer G. m. b. H. Fernruf Nr. 447 11/12. Amerikanerstraße 12.	Fabriken Karl Armbruster — Feilenfabrik — Schwetzinger Str. 91/95 Fernsprecher Nr. 426 39	Wäsche u. Aussteuer L. Kirschner Neckarau, Lulsenstr. 38. Wollwaren u. Trikotagen
Lebensmittel-Großhandlungen	Hans Bayer, Qu 7, 24 Lebensmittel-Großhandlung Fernruf 215 09	E. Molfenter Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Augartenstr. 51 / Tel. 400 65
Jakob Herschler & Co. G. m. b. H. - Fernruf 215 08 Lulsening Nr. 62	Oskar Bosch, S 6, 31 G. m. b. H. Back- und Zuckerwarenfabrik	Weidner & Weiss, N 2, 8 Wäsche-Ausstattungen, Betten, Matratzen und Daunendecken
Lebensmittelvertrieb	Bosch & Gebhard GmbH Treibriemenfabrik U 3, 22 - Fernruf 287 65	Auto-Licht Bosch-Dienst J 6, Nr. 3 Fernruf 283 04
Phil. Schanzenbächer C 8 13 — Tel. 215 90	Gerberich & Cie. Rheinische Maschinenbau- und Handels-Gesellschaft m. b. H. Ruf 513 37 - Küfentalerstr. 162	Karl Eichler Schanzenstraße Nr. 9 a. Fernsprecher Nr. 241 73
„Lemigro“ H 7, 8. Lebensmittel- Großhandel - GmbH. Tel. 218 40	Roeder-Fabriklager E 3, 1 a Fernruf Nr. 219 84	DKW - Elektrodienst Fr. K. Schradin T 6, 16 - Tel. 273 02
Putzartikel-Großhandlungen	Jacob Schweitzer Treibriemenfabrik technische Lederartikel Fernruf 212 13. R 4, 6-7	Großküchen-Einrichtungen Gebr. Schwabenland AG G 7, 37, 38 und 46 Fernruf 210 20/21
Karl Hester Mannheim-Neckarau, Mörchelstraße 3 Ruf 405 14. — Flüssige Seife / Kern- seife / Schmierseife / Seifenpulver Bodenwache / Terpentin-Öle usw.	Radio-Großhandlungen Heinrich Alles Radio-Großhandlung Fernruf 268 30 - N 7, 2 b	Fußpraktiker Andreas Schlosser U 1, 21, Fernruf 212 07
Heinrich Schlerf Schleusenweg 5-7. Tel. 212 48 u. 212 49. Toiletten-Art., Kern- u. Schmierseife, Kurzw., Flaschen	Karl Rütgers, GmbH. Radio-Großhandlung Tel. 202 62/63 - Qu 7, 24	
Tee-Großhandlungen	J. Prophefer Tee-Einfuhr Inh.: Karl Schmitt - A 3, 7 Fernruf 428 73	

Minchens widerspenstige Nase / Humoreske von Reinhold Scharnke

Minchen Weder hatte einen schweren Kummer, der an ihrem kleinen Vornamen wie ein Bohrwurm fraß...

Da sah ihr Hans Hille tief in die Augen und meinte: „Nichts für ungut, Fräulein Weder, aber Sie haben schon seit Tagen solch rotes Rädchen!“

wunderföhne Lichter auf der Spiegelblenden Fläche drehte. Beschwingt wollte sie zu ihm eilen...

Schleppte ihre Freundin Elle sie mit auf einen Ball, dann blies Minchen töstlicher das Kammerlindchen...

Ein Jahr war vergangen. Hans Hille, der Korrespondent, hatte sich mehr und mehr an Minchen angegeschlossen...

Der Arzt machte ein bedenkliches Gesicht, das Rädchen war gebrochen, und Minchen mußte in die Klinik...

Parallel-Straße abteilt. Die Radiostation nimmt die Signale des fliegenden Polizisten auf...

Man hat mit dieser Einrichtung, die erstmals im vergangenen Sommer probeweise angewandt wurde...

Kleine Merkwürdigkeiten

Bei einem Rennen in Vincennes blieb kürzlich ein blindes Pferd Steh, das noch dazu von einem kurzfristigen Jockey geritten wurde...

Die Ordnungspolizei in den Lüften

In Chicago wurde der erste Lehrstuhl für Transportwesen eingerichtet

An der Universität von Chicago ist der erste Lehrstuhl für Transportwesen eingerichtet worden...

Einiges Hindernis sich den Automobilisten in den Weg stellt — so genügt eine knappe Anweisung durch den Kurzwellensender...



Die Reichsautobahn-Bühne beginnt die dritte Spielzeit. Ein Szenenbild aus Heinrich v. Kleists „Der zerbrochene Krug“...

Der Mann von Draußen

Roman von Karl Hans Strobl. Copyright by Knorr & Hirth, München

47. Fortsetzung. „Nicht deshalb“, sagte Vater Heim. „Aber daß wir sie hergeben müssen.“

sich und nach allen Seiten erwogen, und ich war in völlige Bereitschaft getreten, in der sich das wartende Rädchen sofort in Gang setzte.

„Da habe ich in einem Buch gelesen“, sagte er, „daß alle Straßen und Wege immer längs unterirdischen Wasserläufen führen.“

mit Ruff, wie zu einem kleinen abendlichen Gang gerufen. „Reinen Freund Streckeisen kennst du ja“, sagte ich...

Gör

Der Reichshaut... hält, wie t... nungen des... plan, Mini... die die S... wickel... Hausfah... gung ält... nahmen ju... planes bet...

Sicherstellung

Die erste Sicherstellung lautet wie folgt: Eine der... rung des... lung be... insbesondere... wirtsch... Bei der... Pflicht alle... chen und pr... dung ihres... Un eine... stellung des... Eisen- und... werbe zu e...

1. Private... und Metall... mit je... tet, eine... die in ange... ber von ihr...

2. Um et... diefe Ein... men, haben... bis zum... Formblatt... sammenf... Jahl der... zur Einfr... linge anz... überreicht... schieben ist... lang geeig... triebe vorz...

3. Auf Or... Anzeige kan... für Arbeits... sicherung od... stelle beim... einem Betr... Dabei ist... Betriebes... sdriftes... leitung u... die Festst... zahlen... bleiben t...

4. Untern... trichliche... stellung von... verpflichtet... sung zu... lingsaus... halt zu e... lösung richt... andernfalls... bildung eine... bes entspre... mögen wä... der Reichsa... in Dienstst... Verwaltung...

Am die Ve

Die zu... Sicherstellung... für staats... Aufträge der... lautet wie f... Zur Sic... politisch be... und Me... des Vierjah... sind, ist die... tallarbeiter... daher bestim...

1. Die M... in einem p... der Eisen-... Wirkung... Zustimmung... oder die... lich zu f... durch sie inn... die Gefolgsch... tern gegenüb... Kalendervier... tallarbeiter u... Kalendervier... 1. Oktober d...

2. Zur Si... alle öffentl... gen, die den... der Organisi... angehören od... tätigen: 1. Eisenf... 2. Richtf... 3. Siche... 4. Stahl... 5. Maschin... 6. Fahrzeu... 7. Luftfah... 8. Elektro...

Görings Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes

Die einschneidenden Bestimmungen über den Einsatz der Facharbeiter in der Eisen- und Metallindustrie sowie im Baufach

Der Reichsanzeiger vom 9. November enthält, wie bereits berichtet, die ersten Anordnungen des Vierjahresplanes für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, die die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses, des Bedarfs an Metallarbeitern, an Baufacharbeitern, an Bauhelfern, die Beschäftigung älterer Angestellter und ähnliche Maßnahmen zur Durchführung des Vierjahresplanes betreffen.

Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses

Die erste Anordnung behandelt die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses, sie lautet wie folgt:

Eine der wichtigsten Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplanes ist die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses. Das gilt insbesondere für die Eisen- und Metallwirtschaft sowie für das Baugewerbe. Bei der Bedeutung dieser Aufgabe ist es Pflicht aller in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Betriebe, sich an der Ausbildung ihres Nachwuchses zu beteiligen.

Um eine sofortige und umfassende Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses in der Eisen- und Metallwirtschaft sowie im Baugewerbe zu erreichen, wird folgendes bestimmt:

1. Private und öffentliche Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft sowie des Baugewerbes mit zehn und mehr Beschäftigten sind verpflichtet, eine Zahl von Lehrlingen zu beschäftigen, die in angemessenem Verhältnis zu der Zahl der von ihnen beschäftigten Facharbeiter steht.
2. Um einen Einblick zu ermöglichen, wie diese Betriebe ihren Verpflichtungen nachkommen, haben sie dem zuständigen Arbeitsamt bis zum 15. Januar 1937 auf einem Formblatt (nach besonderem Muster) die Zusammenfassung der Gesellschaft sowie die Zahl der für den Ostertermin 1937 zur Einstellung vorgesehenen Lehrlinge anzugeben. Die Arbeitsämter haben ihrerseits, soweit dies nicht schon vorher geschehen ist, alsbald die Auslese und Vermittlung geeigneter Berufswaräger für die Betriebe vorzunehmen.

3. Auf Grund des Ergebnisses der erstatteten Anzeige kann der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung oder die von ihm beauftragte Dienststelle bestimmen, in welchem Umfange von einem Betriebe Lehrlinge auszubilden sind. Dabei ist auf die besonderen Verhältnisse des Betriebes Rücksicht zu nehmen. Die Vorschriften über die Veranschlagung zur Anleitung von Lehrlingen und über die Festsetzung von Lehrlingshöchstzahlen in Handwerksbetrieben bleiben unberührt.

4. Unternehmer, deren persönliche oder betriebliche Verhältnisse eine angemessene Einstellung von Lehrlingen nicht zulassen, sind verpflichtet, eine entsprechende Ausbildung zur Förderung der Lehrlingsausbildung an die Reichsanstalt zu entrichten. Die Höhe dieser Abfindung richtet sich nach den Aufwendungen, die andernfalls von dem Unternehmer für die Ausbildung einer den Verhältnissen seines Betriebes entsprechenden Zahl von Lehrlingen zu machen wären. Sie wird von dem Präsidenten der Reichsanstalt oder der von ihm beauftragten Dienststelle festgesetzt und nötigenfalls im Verwaltungszwangverfahren beigetrieben.

Um die Vereinstellung von Fachkräften

Die zweite Anordnung betrifft die Sicherstellung des Bedarfs an Metallarbeitern für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufträge der Eisen- und Metallwirtschaft und lautet wie folgt:

Zur Sicherung der staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Aufträge der Eisen- und Metallwirtschaft, die im Rahmen des Vierjahresplanes unbedingt zu erfüllen sind, ist die Vereinstellung der benötigten Metallarbeiter dringend erforderlich. Es wird daher bestimmt:

1. Die Vereinstellung von Metallarbeitern in einem privaten oder öffentlichen Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft bedarf mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 der Zustimmung des für den Betrieb oder die Betriebsabteilung örtlich zuständigen Arbeitsamts, wenn durch sie innerhalb eines Kalendervierteljahres die Gesellschaft des Betriebes an Metallarbeitern gegenüber dem Stande am ersten Tage des Kalendervierteljahres um 10 oder mehr Metallarbeiter verläßt wird. Für das laufende Kalendervierteljahr tritt an die Stelle des 1. Oktober der 15. November 1936.

2. Zur Eisen- und Metallwirtschaft gehören alle öffentlichen und privaten Unternehmungen, die den nachstehenden Wirtschaftskategorien der Organisation der gewerblichen Wirtschaft angehören oder sich auf deren Fachgebieten betätigen:

1. Eisen- und Stahlindustrie.
2. Nichteisenmetallindustrie.
3. Siehereiindustrie.
4. Stahl- und Eisenbau.
5. Maschinenbau.
6. Fahrzeugindustrie.
7. Luftfahrtindustrie.
8. Elektroindustrie.

9. Feinmechanische und optische Industrie.
 10. Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie.
- Entscheiden im Einzelfall Zweifel darüber, ob eine Unternehmung ganz oder teilweise zur Eisen- und Metallwirtschaft gehört, so entscheidet darüber das Arbeitsamt.

3. Metallarbeiter im Sinne dieser Vorschriften sind Arbeiter und Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker, soweit sie eine ordnungsmäßige Ausbildung als Fachkräfte des Eisen- und Metallgewerbes abgeschlossen haben, ferner sonstige Personen, die nach den Eintragungen im Arbeitsbuch als gelernte oder angeleitete Berufsangehörige anzusehen sind.

4. Die Zustimmung ist nach der staats- und wirtschaftspolitischen Bedeutung der zur Gesellschaftsverfäktung führenden Aufträge und nach dem Vorhandensein einjährigiger Metall-

arbeiter zu erteilen. Sie kann befristet, zeitlich bedingt oder unter Auflagen erteilt werden.

5. Als staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufgaben sind vor allem die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, die Sicherung der Ernährung, der Aufbau der einheimischen Rohstoffwirtschaft, die Förderung der Ausfuhr sowie die Schaffung gesunden Wohnraumes für die arbeitende Bevölkerung anzusehen. Ueber die Anwendung dieser Grundsätze behält sich Ministerpräsident Göring nähere Weisungen vor.

6. Die Anträge auf Erteilung der Zustimmung sind auf einem Formblatt (nach besonderem Muster) an das für den Betrieb oder die Betriebsabteilung örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten. Die Entscheidung über den Antrag erfolgt schriftlich.

Rückführung in den erlernten Beruf

In der dritten Verordnung, die die Rückführung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern in ihren Beruf zum Ziele hat, heißt es: Metallarbeiter und Baufacharbeiter werden oft an Arbeitsplätzen beschäftigt, die ihrer Ausbildung nicht entsprechen. Das bedeutet eine unwirtschaftliche Verwendung wertvoller Arbeitskraft, deren Einsatz an geeigneter Stelle zur Durchführung des Vierjahresplanes dringend erforderlich ist. Daher gelten nachstehende Bestimmungen:

1. Unternehmer gewerblicher Betriebe, die in ihrem Betriebe Metallarbeiter und Baufacharbeiter länger als zwei Wochen ganz oder überwiegend mit Arbeiten beschäftigen, die ihrer beruflichen Vorbildung, wie sie sich insbesondere aus den Eintragungen im Arbeitsbuch ergibt, nicht entsprechen, haben mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 dem für den Betrieb oder die Betriebsabteilung örtlich zuständigen Arbeitsamt hierauf auf einem Formblatt (nach besonderem Muster) unverzüglich Anzeige zu erstatten.

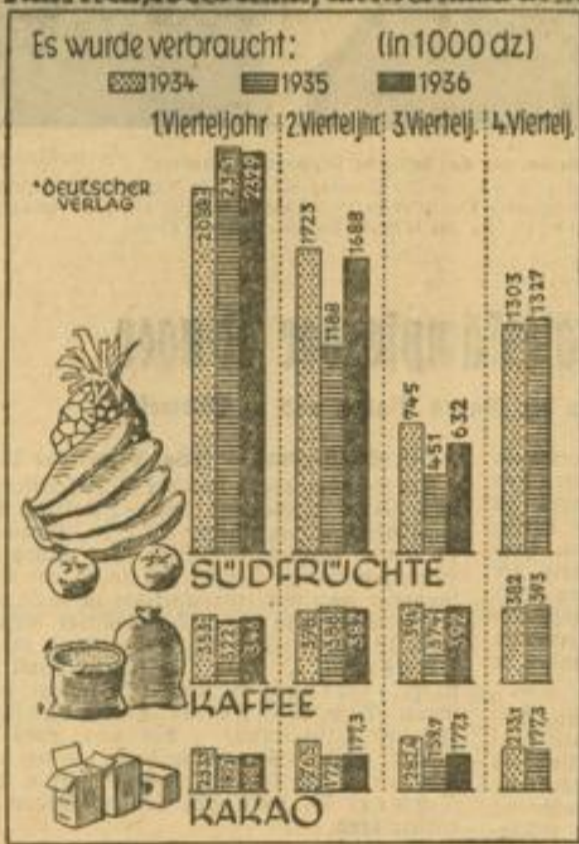
2. Das Arbeitsamt hat nach Eingang einer solchen Anzeige durch Verhandlungen mit dem Unternehmer und dem Arbeiter darauf hinzuwirken, daß der Arbeiter in dem gleichen oder

einem anderen Betrieb Arbeiten übernimmt, die seiner Vorbildung entsprechen. Wird dem Arbeiter durch das Arbeitsamt ein solcher Arbeitsplatz nicht beschaffen, so kann er mit Zustimmung des Arbeitsamts ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist sein Arbeitsverhältnis lösen.

3. Metallarbeiter im Sinne dieser Vorschriften sind Arbeiter, Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker, soweit sie eine ordnungsmäßige Ausbildung als Fachkräfte des Eisen- und Metallgewerbes abgeschlossen haben, ferner sonstige Personen, die nach den Eintragungen im Arbeitsbuch als gelernte oder angeleitete Berufsangehörige anzusehen sind. Baufacharbeiter im Sinne dieser Vorschriften sind solche Personen, die nach den Eintragungen im Arbeitsbuch als gelernte oder angeleitete Berufsangehörige anzusehen sind.

Die dritte Anordnung enthält die Bestimmungen über die Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Bedarfs an Bauhelfern für

Kein Mehrverbrauch an Kolonialwaren



Der Kolonialwarenverbrauch in Deutschland

Das erhöhte Volkseinkommen hat im allgemeinen keinen Mehrverbrauch an Kolonialwaren hervorgerufen. Dabei ist im großen Umfange die Aufklärungsarbeit im deutschen Volke mitgewirkt, die darauf hinauszielt, den Verbraucher auf heimische Erzeugnisse zu verweisen. Allerdings hat auch die Preissteigerung einen eventuellen Mehrverbrauch von Kolonialwaren zu einem guten Teile unmöglich gemacht, da die vorhandenen Preisverhältnisse für die Einfuhr notwendiger Rohstoffe gebraucht werden. Großen Nutzen wird daraus vor allem der deutsche Kolonialwarenproduzent, der nun wieder einen Markt hat, seine Kolonialwaren in zweckmäßiger Weise zu erweitern.

Tarifordnung für den Güterfernverkehr erlassen

Der vom Reichs- und preussischen Arbeitsminister bestellte Sondertribunal der Arbeit für den gewerblichen Güterfernverkehr, Regierungsrat Dr. Schmelzer, Berlin, hat durch eine Tarifordnung die Arbeitsbedingungen der im gewerblichen Güterfernverkehr tätigen Gesellschaftsmitglieder geregelt. Bemerkenswert an dieser Tarifordnung ist eine auf die besonderen Verhältnisse dieses Gewerbes zugeschnittene Arbeitszeitregelung. Die für die Fernfahrer zulässige wöchentliche Arbeitszeit wird in genau festgelegte Schichten eingeteilt. Sowohl die während einer Schicht einzulegenden Pausen als auch die im Anschluß an die Schicht zu gewöhnliche Ausbeiseit werden ebenfalls geregelt. Zur Kontrolle der Arbeitszeit wird ein sogenanntes Arbeitszeitbuch eingeführt, in das jeder Fahrer und Beifahrer die vorgeschriebenen Arbeitszeiteintragen zu machen hat. Die Tarifordnung bringt weiterhin Bestimmungen über die zu gewährenden freien Tage, über den Urlaub, die Kündigung und die Weiterzahlung des Lohnes bei unerheblicher Unterbrechung der Arbeitszeit. Wie wir erfahren, wird die Arbeitszeitregelung der Tarif-

ordnung durch eine Verordnung des Reichsverkehrsministers auch auf die selbstfahrenden Unternehmer und die ihnen gleich zu achtenden Personen, die nicht im Arbeitsverhältnis stehen, ausgedehnt. Die Tarifordnung wird am 15. November 1936 im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht und tritt zugleich mit der Verordnung des Reichsverkehrsministers am 1. Januar 1937 in Kraft. Die notwendigen Arbeitszeiteintragen werden den Unternehmern durch den Reichsfernverkehr-Betriebsverband zugeleitet werden. Durch eine strenge Ueberwachung der Arbeitszeit, durch Kontrolle der Arbeitszeiteintragen usw. wird in Zukunft darauf geachtet werden, daß die in der Tarifordnung festgelegte Arbeitszeit keinesfalls überschritten wird. Diese begründete Neuordnung im Güterfernverkehr wird endlich dazu beitragen, daß die Arbeitskraft der als Fahrer und Beifahrer schwer arbeitenden Volksgenossen in Zukunft nicht mehr übermäßig in Anspruch genommen werden wird. Durch die Beschränkung der Arbeitszeit auf ein erträgliches Maß wird eine Uebermüdung der Fahrer und damit wahrscheinlich auch eine ganze Anzahl von Unfällen, die damit im Zusammenhang stand, verhindert.

staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Bauvorhaben. Die Anordnung lautet:

Um die erforderlichen Baufacharbeiter und den Bedarf an Bauhelfern zur Ausführung von staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Bauvorhaben im Rahmen des Vierjahresplanes sicherzustellen, wird folgendes bestimmt:

1. Alle privaten und öffentlichen Hoch- und Tiefbauvorhaben sind vom 1. Dezember 1936 ab vor dem Baubeginn anzugeben.

- Ausgenommen sind:
- a) private Bauvorhaben, die nicht mehr als 5000 RM und
 - b) öffentliche Bauvorhaben, die nicht mehr als 25 000 RM Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern.

2. Die Anzeigen sind innerhalb von drei Monaten vor dem Baubeginn, höchstens aber vier Wochen vorher von dem Bauherrn oder — bei öffentlichen Bauvorhaben — von der Bauverwaltung in doppelter Ausfertigung an das für die Baustelle örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten.

3. Für die Anzeigen, die genaue Angaben über den Einsatz an Baufacharbeitern und über die Mengen und Preise der zur Verwendung kommenden Bauhilfsstoffe enthalten müssen, ist das Formblatt nach besonderem Muster zu verwenden.

Beschäftigung älterer Angestellter

In der fünften Anordnung, die sich mit der Beschäftigung älterer Angestellter befaßt, heißt es: Die Durchführung des neuen Vierjahresplanes kann nur gelingen, wenn seine Arbeitskraft im deutschen Volke ungenutzt bleibt. Damit wird es möglich, auch ältere einjährigige Angestellte, insbesondere Familienväter, in die Reihen der kaufmännischen Deutschen wieder einzugliedern. Der Einsatz entspricht zugleich staatspolitischen Notwendigkeiten. Es wird daher folgendes bestimmt:

1. In Betrieben und Verwaltungen mit zehn oder mehr Angestellten sind in angemessenem Umfange Angestellte im Alter von 40 und mehr Jahren zu beschäftigen, soweit sie eine ordnungsmäßige Weiterbildung aufzuweisen haben und einsatzfähig sind. Angestellte im Sinne dieser Vorschriften sind Personen, die auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes pflichtversichert sind. Ueber die Einsatzfähigkeit entscheidet das zuständige Arbeitsamt.

2. Um einen Einblick zu ermöglichen, wie diese Betriebe und Verwaltungen ihren Verpflichtungen nachkommen, haben sie dem zuständigen Arbeitsamt bis zum 15. Januar 1937 auf einem Formblatt (nach besonderem Muster) die am 1. Januar 1937 ständig beschäftigten Angestellten anzugeben.

3. Auf Grund des Ergebnisses der erstatteten Anzeigen kann der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung oder die von ihm beauftragte Dienststelle bestimmen, in welchem Umfange in einem Betriebe oder einer Verwaltung ältere Angestellte zu beschäftigen sind. Dabei ist auf die besonderen Verhältnisse des einzelnen Betriebes oder der Verwaltung Rücksicht zu nehmen. Die Verpflichtung zur Beschäftigung einer angemessenen Zahl von älteren Angestellten wird auch dann erfüllt, wenn ältere Angestellte, die trotz ordnungsmäßiger Weiterbildung nicht mehr als Angestellte einsetzbar sind, in anderen als Angestelltenberufen beschäftigt werden.

4. Wird in einem Einzelfall durch die Einstellung älterer Angestellter auf Grund der Ziffer 3 die Kündigung einer jüngeren Arbeitskraft erforderlich, so gilt die Kündigung, wenn der Präsident der Reichsanstalt oder die von ihm beauftragte Dienststelle der Reichsanstalt ihr zustimmt, als durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt (§ 26 Abs. 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, § 22 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben).

Verbot von Kennwort-Anzeigen

Die letzte, die sechste Anordnung enthält das Verbot von Kennwortanzeigen für die Anwerbung der Vermittlung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern. Durch sie soll verhindert werden, daß eine unregelmäßige und anonyme Werbung von Facharbeitern durch Zienangebote in Gestalt von Kennwortanzeigen die Maßnahmen zur Lenkung des Arbeitsmarktes im Rahmen des Vierjahresplanes stört. Die Anordnung lautet:

1. Es ist verboten, Kennwort-(Codifre)-Anzeigen in Zeitungen, Zeitschriften, Zeitschriften und ähnlichen Veröffentlichungen sowie in Anwerbungen oder Vermittlungen von Metallarbeitern und Baufacharbeitern aufzugeben oder anzunehmen. Ausnahmen bedürfen einer ausdrücklichen Genehmigung des Präsidenten der Reichsanstalt.

2. Metallarbeiter im Sinne dieser Vorschrift sind Arbeiter, Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker, soweit sie eine ordnungsmäßige Ausbildung als Fachkräfte des Eisen- und Metallgewerbes abgeschlossen haben, ferner sonstige Personen, die nach den Eintragungen im Arbeitsbuch als gelernte oder angeleitete Berufsangehörige anzusehen sind. Baufacharbeiter im Sinne dieser Vorschriften sind Personen, die nach den Eintragungen im Arbeitsbuch als gelernte oder angeleitete Berufsangehörige anzusehen sind.

Sport-Echo

Mannheim, 11. November.

Eine neue Art, sich einzuführen

Bisher war es so, daß sich jüngere Sportarten dort, wo sie noch keinen Anseh...

Run ist es der Rollhockeysport, der neuerdings mehr und mehr von sich reden macht...

34 Jahre aktiver Fußballer

Allen, die die Entwicklung des Mannheimer Fußballsports vor dem Kriege miterlebt haben...

Schachung vor einem solchen Gegner

Ende dieser Woche begeht der Mannheimer Ruderverein Amicitia das Fest seines 40-jährigen Bestehens...

Wo Pläne sind, da wird gearbeitet

Im Mannheimer Tennissport sind in den letzten Jahren tatkräftige Leute am Werk...

Bozzo mit den „Azzuris“ am Comer-See

Die Mannschaftsaufstellung der Italiener wird erst in Berlin bekannt

Am Dienstagmittag trat der italienische Verbandskapitän mit seinem Gefolge...

Das Aufgebot von zwölf Spielern, denen Bozzo sein Vertrauen geschenkt hat...

Sorgen um Meazza

Der Verbandskapitän befindet sich diesmal in keiner beneidenswerten Lage...

lin bringen, aber auf jeden Fall einen Erfahmann bestellen...

wahrscheinliche Besetzung

der italienischen Mannschaft für Berlin lauten: Tor: Olivieri; Verteidiger: Monzeglio...

Die außerordentliche Sorgfalt, die Italiens Verbandskapitän bei der Zusammenstellung seiner Mannschaft an den Tag legt...



Deutsche Olympia-Ehrenkreuze für das britische Olympische Komitee

Die Mannschaftskämpfe der Ringer

in den übrigen Kreisen des Gau's Baden und in Südwest

Im Kreis 2 (Karlsruhe) hatte Germania Weingarten selbst auf eigener Matte gegen den Tabellenletzten...

Im Kreis 3 (Freiburg) beendeten Germania Ruchbach und RSV Kollnau die Vorrunde punktgleich mit je 9:1 Punkten...

Im Kreis 4 (Konstanz) stand nur noch der Kampf zwischen Billingen und Hornberg aus...

in größeren Zeitabständen nicht den ganzen Winter über zur Verfügung...

BSL Schifferstadt - Wg. Virmasens 15:0 Am Samstagabend kam der BSL Schifferstadt nach seiner Niederlage...

Siegfried Ludwigshafen - Eiche Friesenheim 12:7 Die Meistermannschaft von Siegfried Ludwigshafen setzte auch in Friesenheim ihren Siegeszug fort...

Die Meistermannschaft von Siegfried Ludwigshafen setzte auch in Friesenheim ihren Siegeszug fort...

Gäuser ringt in Gundsball

Die Reihe der großen schwedischen Ringerturniere wurde am Sonntag mit einer internationalen Veranstaltung in Gundsball fortgesetzt...



Schwarzmann beim Fest der Sportpresse

Zwei Stadtmannschaften spielen für das Winterhilfswerk

Am Bau- und Vettag, Mittwoch, den 18. November, spielen Deutschlands Fußballer an unzähligen Orten des Reiches...

Die Saarbrücker Expedition, welche unter der Obhut von Max Breunig steht...

Table listing names and positions of players for the Saarbrücken expedition.

Vor dem Winterhilfsspiel in Weinheim spielt die Jungfrau des VfR gegen eine dortige Jungfermannschaft...

Table listing names and positions of players for the Weinheim match.

Man muß die Zusammenstellung dieser beiden Mannschaften als recht glücklich und dem hohen Zweck voll entsprechend bezeichnen...

Bienenburg Wals führen

Beim Rotterdamer Sechstagerrennen gab es auch am Dienstagmorgen wieder eine längere Jagd...

Spice: Bienenburg/Wals 289 P.; 2. Slaats/Charlier 91 P.; 3. Schön/Vellenaers 70 P.; 4. Balthour/Grohen 68 P.; 5. Kaufsch/Guimbretiere 34 P.; 1. Abt. zur: 6. Billiet/Depaun 138 P.; 2. Abt. zur: 7. Drajpenning/van der Ruit 73 P.; 4. Abt. zur: 8. Rieger/Chmer 70 P.

Magdeburg schlägt Minden 12:10

Eines der bedeutendsten Handball-Winterhilfsspiele im Reich fand in Magdeburg zwischen Postler Magdeburg und Hindenburg Minden...

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Jeder hat einen Vertrauensposten

Ein Wort über die Verantwortung jedes einzelnen

Wie oft hört man bei Betriebsumstellungen oder bei Reueinstellungen...

Dieser Hinweis ist durchaus einmal notwendig gewesen...

Nicht nur im Verkehrswesen selbst hat in diesem Sinne jeder einen Vertrauensposten inne...

Von besonderer Bedeutung ist diese Einstellung gerade im Hinblick auf den Vierjahresplan...

Wenn sich eine Auffassung wie die von dem Vertrauensposten...

das erwähnte Grundkapital, und zwar gleichzeitig mit...

Neue Kallitager im Einsatz

Die Tiefdruckungen in den Erwartungen der Gemeinden...

Bei kleinen Umsätzen stetig

Berliner Börse: Aktien fester, Renten wenig verändert

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Kündigung Schweizerischer Ausfuhrzölle

Der Bundesrat hat eine Anzahl von Ausfuhrzöllen abgekündigt...

Strasbourg-Wetterfrachtenmarkt. Der seit dem Herbst immer noch...

Bei kleinen Umsätzen stetig

Berliner Börse: Aktien fester, Renten wenig verändert

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

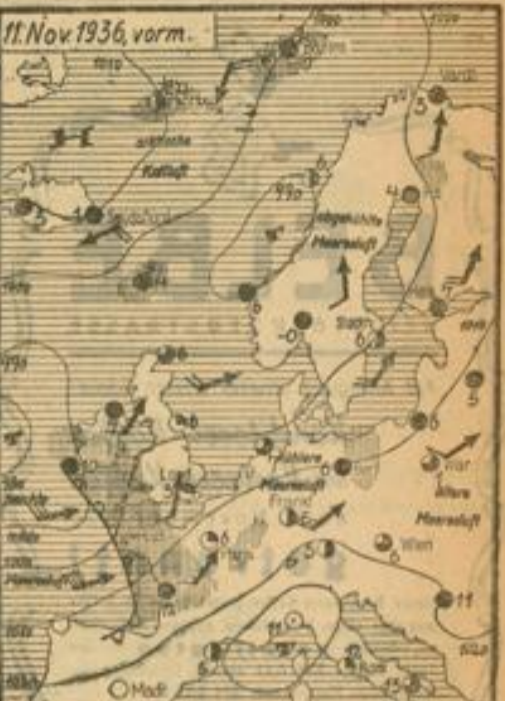
Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M



Die vom Atlantik ausgehende Wirbelsturmfront...

Die Aussichten für Donnerstag: Zunächst wieder bedeckt...

Rheinwasserstand table with columns for location, date, and water level.

Neckarwasserstand table with columns for location, date, and water level.

1 1/2 Prozent. Der Raffiniermarkt lag für eine Weile...

Metalle

Berliner Metall-Notierungen. Berlin, 11. Nov. Amtl. u. Freib. Elektrolyt...

Berliner Devisenkurs table with columns for currency, date, and rate.

Frankfurter Effektenbörse table listing various stocks and their prices.

Berliner Kassakurse table listing exchange rates and other financial data.

Verkehrsbörsen table listing prices for various commodities and goods.

Table listing various metals and their prices, including gold and silver.

